Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litas monatlich, 15,90 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streik, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 25 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,50 Litas, in Deutschland 30 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einhaltung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 110 | Memel, Donnerstag, den 11. Mai 1933 | 85. Jahrgang

In Frontstellung gegen Deutschland

Macdonald berichtet im Unterhaus über seine Washingtoner Verhandlungen — Nur in der Abrüstungsfrage und im Verhalten gegenüber Deutschland „ziemlich genaue" Richtlinien verabredet

wtb. **London**, 10. Mai.

Premierminister Macdonald erklärte zu Beginn der gestrigen Sitzung des Unterhauses, die der Diskussion der Weltwirtschaftskonferenz und des Washingtoner Besuches des englischen Premiers gewidmet war, es sei in Washington volles Einverständnis erzielt worden, daß die Weltwirtschaftskonferenz nicht zu einem vollen Erfolg führen könne, wenn nicht mindestens die schwierige Schuldenfrage vor dem Ende der Konferenz gelöst werde. Man habe niemals den Plan ins Auge gefaßt, die Frage der Kriegsschulden auf der Konferenz selbst zu erörtern. **Die Verhandlungen über die Schulden sollten gleichzeitig und parallel zu den Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz von einer Sondergruppe von Sachverständigen geführt werden. Ziel der Besprechungen soll eine Dauerregelung sein.** Der 15. Juni — an dem die nächste Rate des Schuldendienstes an Amerika fällig ist — sei zwar, so betonte Macdonald, ein ernst zu nehmendes Hindernis, man müsse aber in aller Ruhe alle Möglichkeiten zu seiner Beseitigung prüfen. Ueber den amerikanischen Vorschlag eines internationalen Zollwaffenstillstandes werde aller Voraussicht nach eine rasche Einigung möglich sein. Man habe sich in Washington verständigt, daß dabei die besondere Lage jedes der beiden Länder gebührend berücksichtigt werden müsse.

Macdonald teilte dann mit, **daß die amerikanische Regierung bereit sei, noch stärker an der Befriedung Europas teilzunehmen. Sie wolle zu diesem Zweck, falls die Abrüstungskonferenz zu einem befriedigenden Ergebnis gelange, dem Konsultativabkommen beitreten, dessen Ziel die Mehrung der Sicherheit Europas und der kriegsbedrohten Staaten sei.** Die amerikanische Regierung sei geneigt, ihrer Bereitschaftserklärung einen endgültigen und autoritativen Charakter zu verleihen.

Nach dem Premierminister ergriff der Führer der Arbeiteropposition Lansbury das Wort. Er warf dem Premierminister vor, er habe zwar viel geredet, aber nichts gesagt.

*

wtb. **London**, 10. Mai. „Reuter" teilt mit, daß die Aeußerung des Premierministers im Unterhaus über die guten Aussichten einer englisch-amerikanischen Vereinbarung über den Zollwaffenstillstand auf einer Formel beruhe, die von Normann Davis, Sir John Simon und Runciman vereinbart und dann am Dienstag abend Präsident Roosevelt übermittelt worden sei. Falls der Präsident mit der Formel einverstanden sei, werde sie den an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmenden Nationen mitgeteilt werden. Die Hauptschwierigkeiten haben in der britischen Forderung bestanden, daß die in Gang befindlichen kommerziellen Verhandlungen Großbritanniens mit anderen Ländern durch den Zollwaffenstillstand nicht gestört werden dürften.

„Sonst nicht sehr greifbare Ergebnisse"

cnb **Berlin**, 10. Mai.

Die Erklärungen, die Macdonald gestern im Unterhaus abgegeben hat, verstärken den Eindruck, daß die Ergebnisse seiner Washingtoner Besprechungen nicht sehr greifbar sind.

Das gilt vor allem für die England am meisten interessierende Schuldenfrage, hinsichtlich der Macdonald durchblicken ließ, daß lediglich über den Verhandlungsmodus eine Vereinbarung vorliege, während die drängende Angelegenheit der Ratenzahlung am 15. Juni noch völlig im Unklaren ist. Ueber den amerikanischen Vorschlag eines Zollwaffenstillstandes scheint zwischen Macdonald und Roosevelt eine allgemeine Formel vereinbart worden zu sein, deren praktische Auswirkung aber nach Meinung der englischen Regierung nicht sehr groß sein dürfte. Man erinnert sich unwillkürlich an das ganz unbefriedigende Ergebnis des Rüstungsstillstandes, der gleichfalls auf eine amerikanische Anregung beruhte und die Atmosphäre für die Abrüstungskonferenz verbessern wollte.

Eine wesentliche Mitteilung hatte Macdonald **über die künftige Europa-Politik der Vereinigten Staaten zu machen.** Er sprach von der Bereitschaft Amerikas, dem Konsultativabkommen zur Mehrung der Sicherung Europas und der kriegsbedrohten Staaten beizutreten und ihre Absicht, diese Bereitschaft in einer bindenden Erklärung auszusprechen. Aus diesen und anderen Mitteilungen des englischen Premierministers ergibt sich Grund zu der Annahme, **daß Macdonald in seinen Besprechungen mit Roosevelt eine ziemlich genaue Richtlinie für die gemeinsame Haltung der angelsächsischen Staaten in der Abrüstungsfrage und damit auch gegenüber Deutschland verabredet hat.** Diese Annahme wird bestätigt durch den Nachdruck, mit dem Macdonald von den friedfertigen Völkern Europas" gesprochen hat, „deren Befürchtungen zerstreut werden müßten". Wer die Propaganda kennt, die in den angelsächsischen Ländern hinsichtlich der Absichten Deutschlands getrieben wird, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Ausführungen Macdonalds eine Frontstellung gegen Deutschland enthalten. **Die deutsche Politik wird es nicht zulassen können, daß die hier angedeuteten Tendenzen sich in dem endgültigen Konsultativabkommen konkretisieren und daß auf diese Weise die jetzt noch umstrittene Frage der Definition des Angreifers entsprechend den französischen Absichten in dem Sinne geregelt wird,** daß im Zweifelsfalle immer nur die Haltung Deutschlands für internationale Schwierigkeiten und Komplikationen verantwortlich gemacht wird.

„Verhandlungen werden auf diplomatischem Wege weitergehen . . ."

wtb **Paris**, 10. Mai.

Wie ein offizielles Kommuniqué besagt, fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik gestern im Elysée ein Ministerrat statt. Er begrüßte einstimmig die freundliche Einstellung und den Geist des Verständnisses, den Präsident Roosevelt dabei gezeigt habe und wiederholte an Herriot Glückwunsch und Dank für die Durchführung seiner Mission. Der Ministerrat beauftragte den Außenminister, den französischen Botschafter in Washington anzuweisen, auf diplomatischem Wege weiter das Material zu sammeln, das für die späteren Entscheidungen der Regierung notwendig sein werde.

In einer „Havas"-Auslassung, die dieses offizielle Kommuniqué ergänzt, wird hervorgehoben, daß also die Verhandlungen zwischen der französischen und der amerikanischen Regierung, namentlich über die Regelung der Schuldenfrage, auf diplomatischem Wege weitergehen.

Kriegsschuldenfrage steht nicht auf dem Londoner Programm

wtb. **Washington**, 10. Mai. Staatssekretär Hull kam gestern in der Pressekonferenz auf beunruhigende Meldungen aus London und Paris zu sprechen und erklärte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten selbstverständlich bereit sei, jederzeit mit England und den anderen Schuldnerstaaten in formelle Verhandlungen über die Regelung der Kriegsschulden einzutreten. Das könne allerdings nicht auf der Weltwirtschaftskonferenz in London geschehen, da dort andere Fragen sowohl mit Schuldner- wie auch mit Nichtschuldnerstaaten zu diskutieren seien und die Frage der Kriegsschulden nicht auf der Tagesordnung dieser Konferenz stehe. **Nachdem Deutschland, Belgien, Italien und Japan sich vollinhaltlich hinter dem amerikanischen Plan über einen Zollfrieden gestellt hätten und England zur Annahme des Planes bereit sei, so sei zu hoffen, daß auch Frankreich diesem Plane in einer Form beitrete,** die den status quo praktisch nicht ändere und dem Geiste der geplanten Weltwirtschaftskonferenz entspreche.

Die Deutschen in Washington

wtb. **Washington**, 10. Mai.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat gestern seine Besprechungen über allgemeine politische Fragen mit Roosevelt fortgesetzt. Ueber technische Einzelheiten der Weltwirtschaftskonferenz verhandelte er außerdem mit Außenminister Hull. Die bisherigen Erörterungen ergaben Uebereinstimmung aller grundsätzlichen Anschauungen in den Fragen der allgemeinen Herabsetzung der Rüstungsausgaben sowie des Abbaues der Handelshemmnisse im internationalen Wirtschaftsverkehr. **Es** wurden auch Fragen, wie der Zusammenhang zwischen kurzfristigen Auslandsschulden mit den Problemen der Ausfuhrsteigerung und der Fragenkomplex der Einfuhrkontingente erörtert. Beschlüsse wurden jedoch nicht herbeigeführt.

Dr. Schacht und Dr. Luther hatten anläßlich eines kleinen Frühstücks auf der Deutschen Botschaft gestern mittag eine längere zwanglose Besprechung mit Senator Borah. Botschafter Dr. Luther hat zu einem Empfang heute abend führende Senatoren, Abgeordnete und Presseleute eingeladen. Man rechnet damit, daß Schacht seine Besprechungen hier am Donnerstag beendet und dann nach Newyork fährt, von wo er Sonnabend nacht mit dem Dampfer „Europa" die Rückreise nach Deutschland antreten wird.

Beruhigung in Genf zu verzeichnen

Entschlossen, die Dinge praktisch anzufassen und nach praktischen Lösungen zu suchen

wtb. **Genf**, 10. Mai.

Das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz hat gestern nachmittag eine Sitzung abgehalten, die den Umständen gemäß nur von ganz kurzer Dauer war. Präsident Henderson schlug dem Büro vor, die öffentlichen Beratungen des Hauptausschusses vorläufig bis Freitag auszusetzen, richtete erneut einen starken Appell an die Delegierten und betonte die Notwendigkeit, **daß die Verhandlungen nunmehr in möglichst kurzer Zeit positiv mit dem Abschluß einer Abrüstungskonvention abgeschlossen werden müßten.**

Die privaten Besprechungen, die nach der verkündeten vorläufigen Aussetzung der Arbeiten des Hauptausschusses für diese Woche die nächsten Tage ausfüllen dürften, dienen dem Zweck, nach Möglichkeiten zu suchen, um die ins Stocken geratene Konferenz wieder in Gang zu bringen. **Während noch Montag die Lage auf das äußerste gespannt war, hatte man gestern den Eindruck, daß die Lage von allen Seiten etwas ruhiger beurteilt wird.** Man hat sich bei den maßgebenden Delegationen nun anscheinend auf die Initiative des britischen Vertreters hin entschlossen, die Dinge praktisch anzufassen und nach praktischen Lösungen in den Fragen, in denen die Meinungen sehr auseinandergingen, zu suchen. So ist es zu dem Vorschlag Hendersons gekommen, in privaten Besprechungen die Möglichkeiten einer Fortsetzung der Konferenz zu beraten. Der Kreis der Teilnehmer an diesen Besprechungen ist begrenzt. Es handelt sich dabei nicht, wie ausdrücklich von seiten der Hauptbeteiligten betont wird, um eine neue Großmächtekonferenz, wenn auch naturgemäß die Klärung der strittigen Fragen in erster Linie von der Haltung der Großmächte abhängt. **Es wird sich im Laufe der Sondierungen in den nächsten Tagen zeigen, ob der so oft positiv bekundete Verständigungswille der deutschen Delegation von der Gegenseite durch eine entsprechende Haltung beantwortet werden wird.**

Nanking protestiert in Moskau

Gegen das Angebot Litwinows, den russischen Anteil an der Ostchinabahn an Japan oder Mandschukuo zu verkaufen

wtb. **Nanking**, 10. Mai. („Reuter".)

Das Ministerium des Aeußeren veröffentlicht im Anschluß an einen scharfen Protest, den der chinesische Botschafter in Moskau gegen das Angebot der Sowjetregierung, die Ostchinabahn zu verkaufen, eingelegt hat, eine Erklärung, in der betont wird, daß jede Maßnahme, die das chinesisch-sowjetrussische Abkommen von 1924 verletzen würde, als nichtig angesehen werden würde. In der Erklärung heißt es weiter, alle Fragen, die die Ostchinabahn zum Gegenstand hätten, müßten auch weiterhin auf Grund dieser Abmachungen behandelt werden und seien ausschließlich von den Regierungen Chinas und der Sowjetunion zu erledigen.

Zu dieser neuerlichen Komplikation der fernöstlichen Angelegenheiten, als eine solche muß das Verkaufsprojekt des russischen Anteils an der Ostchinabahn zweifellos bezeichnet werden, ist ergänzend zu berichten, daß ein solches Angebot dieser Tage offiziell vom Volkskommissar des Auswärtigen Litwinow dem japanischen Botschafter in Moskau unterbreitet worden ist. Litwinow hat das **Angebot gemacht, daß entweder Mandschukuo oder** Japan die sowjetrussischen Interessen an der Ostchinesischen Eisenbahn erwerben mögen. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Vorbedingung zu einer Annahme dieses Angebotes in der amtlichen Anerkennung Mandschukuos bestehe, antwortete er: **„Die Sowjetregierung hat das Abkommen des Völkerbundes über die Nichtanerkennung Mandschukuos nicht unterzeichnet. Die Anerkennung macht uns also nichts aus."** — Der Kaufpreis soll 300 Millionen Goldrubel betragen.

Japanische Strafexpedition bei Charbin

wtb **Charbin**, 10. Mai. („Reuter".) Aus Suifenho in der Provinz Kirin ist eine größere japanische Streitmacht aufgebrochen, um gegen die bei Tungning versammelten chinesischen Truppen zu marschieren. Das Unternehmen wird von den Japanern als Strafexpedition bezeichnet und hat zum Ziel, die Chinesen aus dem Grenzgebiet zu verjagen. Die japanische Garnison von Hulan im Mandschureistaat hat chinesische Truppen, die zehn Meilen nördlich von Charbin feste Stellungen bezogen hatten, nach vierstündigem Kampfe in die Flucht geschlagen. **Etwa 150 chinesische Soldaten wurden getötet.**

Gesamtes Vermögen der S. P. D. beschlagnahmt

wtb. **Berlin**, 10. Mai. **Der Generalstaatsanwalt I Berlin hat die Beschlagnahme des Vermögens der gesamten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Zeitungen sowie des gesamten „Reichsbanners" angeordnet. Den Grund zu der Beschlagnahme bilden die zahlreichen Untreuefälle, die durch die Uebernahme der Gewerkschaften und der Arbeiterbanken durch die N.S.B.O. aufgedeckt wurden.**

„Eine der wunderbarsten Erscheinungen der modernen Zeit"

wtb. **Paris**, 10. Mai. Der Herausgeber der Zeitung „Public Ledger" in Philadelphia, Charles Morrisson, ist nach zehntägigem Aufenthalt in Berlin in Paris eingetroffen. Er erklärte nach der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald", die Entwicklung des neuen Deutschland gehe auf eine Konsolidierung der politischen Kräfte hinaus, die sogar die Führer der Opposition als heilsamen Gewinn für alle begrüßten. Man müsse zugeben, daß unter dem nationalen Regime Deutschland reorganisiert und daß denen, die unter den Nachkriegsumständen gelitten hätten, die Hoffnung wiedergegeben worden sei. Ausländische Besucher brauchten keine Bedenken zu hegen, Deutschland auch in diesem Jahre aufzusuchen. Für die vollkommene Sicherheit ausländischer Reisender sei gesorgt. Die Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai bezeichnete der amerikanische Zeitungsverleger als eine der wunderbarsten Erscheinungen der modernen Zeit.

Die Aufgaben der neuen Schule in Deutschland

Sie hat den politischen Menschen zu bilden, der in allem Denken und Handeln dienend und opfernd in seinem Volke wurzelt und der Geschichte und dem Schicksaal seines Staates zu innerst verbunden ist

wtb. **Berlin**, 10. Mai.

Reichsinnenminister Dr. Frick legte gestern in der Konferenz der Kultusminister der Länder die Grundlagen der künftigen deutschen Schulpolitik ausführlich dar.

„Es ist unsere Aufgabe", so führte Dr. Frick aus, „für alle Zukunft einen Rückfall in die Fehler der Vergangenheit unmöglich zu machen. Hierzu muß die Grundlage in der Erziehung unseres Volkes geschaffen werden. **Die Schulen haben bisher nicht den volksverwurzelten deutschen Menschen geformt, sondern der Bildung der freien Einzelperson gedient.** Die individualistische Bildungsvorstellung hat wesentlich zu der Zerstörung des nationalen Lebens in Volk und Staat beigetragen und vor allem in ihrer hemmungslosen Anwendung in der Nachkriegszeit ihre völlige Unfähigkeit erwiesen, die der deutschen Bildung zu sein.

Die nationale Revolution gibt der deutschen Schule und ihrer Erziehungsaufgabe ein neues Gesicht. Die deutsche Schule hat den politischen Menschen zu bilden, der in allem Denken und Handeln dienend und opfernd in seinem Volke wurzelt und der Geschichte und dem Schicksal seines Staates zu innerst verbunden ist. Diese Umstellung der Schule wird Jahre angestrengtester Arbeit erfordern. Die Größe dieser Aufgabe erfordert, daß die Erneuerung im Rahmen des gemeinsamen Planes einer deutschen Nationalerziehung erfolgt.

Ein Mißverständnis möchte ich von vornherein nicht aufkommen lassen: Wenn ich mit Entschiedenheit mich für die einheitliche organische Gestaltung des deutschen Bildungswesens und gegen unnötige und störende Unterschiede in ihm ausspreche, so denke ich dabei keineswegs an Uniformität des Bildungswesens oder an zentralistische Anordnungen des Reiches. Davor bewahrt schon der Begriff von dem lebendigen Volk, das sein Wesen und seine Kraft gerade im Reichtum der deutschen Stämme und Landschaften hat.

Die neue Schule hat also im Dienste des Volksganzen zu stehen. Hieraus ergeben sich

Volk und Vaterland als wichtigste Unterrichtsgebiete,

jenes in der reichen Fülle seiner Leistungen, von denen seine Geschichte, Sprache, heimische Kunst zeugen; dieses in der Vielgestaltigkeit seines natürlichen Aufbaues in Boden, Tier- und Pflanzenwelt einerseits und in der Gestaltung dieses Erdraumes durch die schaffende Hand unserer Vorfahren von Urzeiten her. Nur so gewinnt die Jugend jene feste Verwurzelung im heiligen Boden, die sie im Herzlande Europas im Kampfe mit den von allen Seiten auf sie einstürmenden fremden Einflüssen braucht, um festzustehen. Wir müssen und werden unserer Jugend ein so starkes völkisches Selbstbewußtsein mit ins Leben geben, daß die

Gefahr einer Entdeutschung ein für allemal gebannt ist.

Wir haben Hand in Hand mit den stammverwandten germanischen Völkern Nordeuropas und ihrer Tochterstaaten jenseits der Meere selten spannende Aufgaben zu lösen, die der Tatkraft der nordischen Rasse ein weites Feld kulturaufbauender Betätigung geben. Darüber hinaus wollen wir die Werte nicht verleugnen, die wir im Laufe von Jahrtausenden von anderen arischen Völkern in ständigem Kulturaustausch übernommen haben. Der fremdsprachige Unterricht wird auch weiterhin dem Verständnis dieser Zusammenhänge die Wege ebnen. Auch auf dem Gebiete der Pflege unserer Muttersprache hat die Schule wichtigste Aufgaben zu lösen. Der deutschen Schrift gebührt der unbedingte Vorrang vor der lateinischen. Der Aufbau des Geschichtsunterrichtes und die Schaffung neuer Geschichtsbücher bedarf ganz besonderer Aufmerksamkeit. Wir müssen unsere völkische Entwicklung aus dem Boden und den Rassenverhältnissen unserer eigenen Heimat heraus erleben. Besonders die Vorgeschichtsforschung mit ihrer großen nationalen Bedeutung muß immer mehr zur Geltung kommen.

Ein Hauptstück der Geschichtsbetrachtung hat vor allem das ungeheure Erlebnis des Weltkrieges und die Entwürdigung unseres Volkes durch das Versailler Diktat, ferner der Zusammenbruch der liberalistisch-marxistischen Weltanschauung und der Durchbruch des nationalsozialistischen Freiheitsgedankens zu bilden. Auch das Schicksal der vom Vaterlande losgelösten deutschen Brüder muß in der Schule mehr als bisher beachtet werden. Die Wiederherstellung der geschichtlichen Gerechtigkeit verlangt, daß der Bedeutung der nordischen Rasse in der Entwicklung Europas und der ganzen Welt genügend Raum gewährt wird. Die rassenkundliche Aufklärung ist durch eine erbgesundheitliche zu ergänzen. Auch die Grundbegriffe der Familienforschung müssen im Unterrichtsplan einen Raum finden.

Die körperliche Ertüchtigung ist eine unentbehrliche Voraussetzung unserer völkischen Lebensdauer.

Neben der Ausbildung rein körperlicher Gewandtheit und Leistungsfähigkeit ist besonderer Wert auf die Heranbildung von Willens- und Entschlußkraft zu legen. Eine besondere Seite dieser Aufgabe ist die Erziehung zur Wehrhaftigkeit. Das deutsche Volk muß wieder lernen, im Wehrdienst die höchste vaterländische Pflicht und Ehre zu sehen. Hier muß die Schule die notwendige Vorarbeit leisten.

Die Schulen haben ferner die Aufgabe, die Ehre der Arbeit wieder herzustellen. Die Zahl der Abiturienten und Hochschüler darf das vernünftige Verhältnis zum Bedarf der Berufe an höher vorgebildeten Kräften nicht verlieren. Das mechanische Berechtigungswesen, unter dem das Volk und die Berufe sehr leiden und das auch unsere Wirtschaft unerträglich belastet, muß beseitigt und durch ein organisches, auf der wirklichen Leistung beruhendes Auslesesystem ersetzt werden.

Die nationale Regierung will nicht die Politisierung der Schule in einem parteipartikularischen Sinne, aber der politische Charakter der Schule muß so sein, daß sie durch ihre Erziehung die gliedhafte Einordnung in das Volksganze herbeiführt. Dies bedeutet den Ausschluß aller Strömungen, die die nationalpolitische Erziehungsaufgabe der Schule gefährden können.

Ein voller Erfolg aller unserer Maßnahmen kann erst dann erwartet werden, wenn die Lehrerbildung und die Lehrpläne in dieser Richtung erneuert worden sind. Die übergroße Mannigfaltigkeit unserer Schultypen muß auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden. **Wichtig ist vor allem auch, daß keine schulpolitische Maßnahme zu einer unerwünschten Verlängerung der Berufsausbildung führt, da die eugenische Gesamtlage unseres Volkes jede Hinausschiebung des Heiratsalters verbietet."**

Dr. Frick betonte zum Schluß: „Das zurzeit heranwachsende Geschlecht wird in einem Geiste groß werden, der ein ständiges Weiterbauen am Reformwerk erleichtern und neue Zielsetzungen mit sich bringen wird. Wir müssen behutsam und förderlich die Entwicklung anbahnen helfen. Der natürliche Schwung ist bereits vorhanden und wird stets vorhanden sein. Er braucht nicht erst von der Schule den Kindern eingeimpft zu werden, aber Verantwortungsbewußtsein gebietet Regelung und Führung. Dies ist die Aufgabe des Erziehers in einem nationalsozialistischen deutschen Vaterland."

20000 Schundbücher werden verbrannt...

cnb. **Berlin**, 10. Mai. Auf dem Opernplatz werden heute abend die von der deutschen Studentenschaft, Kreis 10 (Brandenburg) gesammelten, undeutschen Geist enthaltenden Bücher, deren Zahl etwa 20000 beträgt, verbrannt werden. An diesem gewaltigen Scheiterhaufen wird u. a. der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zur Studentenschaft sprechen.

Neuer Geist in der Fürsorgeerziehung

cnb **Berlin**, 10. Mai. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat Ministerpräsident Goering in seiner Eigenschaft als preußischer Minister des Innern an die Oberpräsidenten einen Runderlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Die nationale Bewegung, von der die gesamte deutsche Jugenderziehung erfaßt wird, muß auch die im Auftrage des Staates durchzuführende Fürsorgeerziehung mit neuem Geist erfüllen. In allen Heimen, in denen schulentlassene männliche Fürsorgezöglinge untergebracht sind, ist der Geländesport sobald als möglich einzuführen. In den Heimen für weibliche und schulpflichtige männliche Zöglinge ist die körperliche Ertüchtigung durch Turnen und geeigneten Sport mehr als bisher zu pflegen."

„Reichskanzler Hitler will keine Religionskrise"

Aus einer Unterredung mit Wehrkreispfarrer Müller über „Reichskirche und Deutsche Christen"

cnb. **Berlin**, 10. Mai.

Die „Tägliche Rundschau" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers für die evangelische Kirche, Wehrkreispfarrer Müller, über die Frage Reichskirche und Deutsche Christen.

Auf die Frage: „Was erwartet Reichskanzler Adolf Hitler von Ihnen?", erwiderte Pfarrer Müller:

„Ich soll dafür sorgen, daß der Kampf um die Zukunft der evangelischen Kirche nicht so geführt wird, wie der politische Kampf. Adolf Hitler will keine Religionskrise heraufbeschwören."

Ueber sein Verhältnis zu den Deutschen Christen legte Pfarrer Müller in Anlehnung an die Kampfrichtlinien der Deutschen Christen Ostpreußens u. a. folgendes dar:

„Unser Vaterland braucht eine starke evangelische Kirche, welche mehr als bisher imstande ist, eine Durchdringung des gesamten Volkswesens mit den sittlich erneuernden Aufbaukräften des Evangeliums zu gewährleisten und **undeutsche, vergiftende Einflüsse wie: Materialismus, Bolschewismus, würdelosen Pazifismus vom deutschen Volkskörper fernzuhalten.**

Wir fordern u. a. eine neue Kirchenverfassung, welche den überall bereits erledigten Parlamentarismus und das demokratische Wahlsystem vermeidet. Vereinigung der evangelischen deutschen Landeskirchen zu einer Reichskirche bei pietätvoller Wahrung geschichtlich begründeter Sonderrechte.

Wir treten ein: Für die völlige Wahrung des Bekenntnisstandes der Reformation, verlangen aber eine **Weiterbildung des deutschen evangelischen Bekenntnisses im Sinne starker Abwehrmaßnahmen gegen alle modernen Irrlehren.** Die Ewigkeitswahrheit Gottes, wie Christus sie gelehrt hat, soll in einer der deutschen Seele verständlichen Sprache und Art verkündet werden."

Pfarrer Müller erklärte abschließend, daß die Zusammenarbeit mit den drei Bevollmächtigten des Kirchenbundes über alles Erwarten herzlich und außerordentlich gut sei, so wie Reichskanzler Hitler es sich gewünscht habe.

Goering macht die Schupo überparteilich

Tragen von politischen Abzeichen und Mitgliedschaft zur S.A., S.S. und „Stahlhelm" untersagt

cnb **Berlin**, 10. Mai. Ministerpräsident Goering hat in seiner Eigenschaft als preußischer Minister des Innern einen Erlaß herausgegeben, in dem zu der Frage der politischen Betätigung in der Schutzpolizei Stellung genommen wird. In diesem Erlaß wird u. a. das Tragen von politischen Abzeichen und Armbinden, auch Hakenkreuzarmbinden zur Uniform verboten. Die Teilnahme von Polizeibeamten in Uniform an Umzügen nationaler Verbände unterliegt in jedem Falle der Genehmigung des Kommanderus der Schutzpolizei. Eine eventuelle Betätigung ist lediglich in geschlossenen Formationen zulässig. Weiter wird in dem Erlaß ausgeführt: „Nachdem die SA. und SS. zu öffentlich anerkannten Organisationen mit eigenen Dienststrafbestimmungen erhoben worden sind, ist die Mitgliedschaft zu diesen Organisationen für die Angehörigen der Schutzpolizei, die selbst einen Grundpfeiler der Macht des Staates bilden, unmöglich geworden. Soweit deshalb Angehörige der Schutzpolizei den genannten Verbänden als Mitglieder angehören, haben sie sofort auszutreten. Das gleiche gilt für die Mitgliedschaft beim „Stahlhelm".

Hitler und v. Blomberg wieder in Berlin

cnb. **Berlin**, 10. Mai. Der Reichskanzler und der Reichswehrminister sind gestern um 21,30 Uhr von Königsberg kommend auf dem Flughafen Tempelhof gelandet. — Der überraschende, kurze Besuch Hitlers in Königsberg hat, dem Vernehmen, der Erledigung einer Reihe wirtschaftspolitischer Fragen gegolten.

Schlageter-Ehrung im Düsseldorfer Gerichtssaal

cnb. **Düsseldorf**, 10. Mai. Zur gleichen Stunde, zu der vor zehn Jahren vom französischen Kriegsgericht in Düsseldorf Albert Leo Schlageter zum Tode verurteilt wurde, fand im gleichen Saale, in dem damals der Urteilsspruch verkündet wurde, eine würdige Ehrung Schlageters statt. Der Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen übergab dem Landgerichtspräsidenten Krey an der Schwelle des Saales einen Lorbeerkranz mit roter Hakenkreuzschleife.

Ein Wiedersehen der Richthofen-Staffel

Mitglieder der berühmten Richthofen-Staffel waren für einige Stunden Gäste bei ihrem früheren Kommandanten, dem Luftfahrtsminister Göring (Mitte). Rechts neben dem Gastgeber der bekannte Flieger Ernst Udet.

Großreinemachen in Harburg-Wilhelmsburg

wtb. **Harburg-Wilhelmsburg**, 10. Mai. Der Magistrat beschloß, auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentumes gegen den Oberbürgermeister Dr. Dudek, die Senatoren Klemm und Mohr und fünf weitere städtische Beamte das Verfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung einzuleiten. Die betroffenen Beamten sind, soweit dies noch nicht geschehen war, mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

Goldpfandbriefe ohne Deckung

wtb. **Berlin**, 10. Mai. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde gestern der Inhaber der sogenannten Inlandsbank, Max Kunert, wegen fortgesetzten Betruges verhaftet. Kunert hat im Jahre 1932 Goldpfandbriefe der Niederländischen Grundkreditbank über hohe Summen herstellen und einen Teil der Wertpapiere durch Angestellte seiner Bank in Verkehr bringen lassen, obwohl die Goldpfandbriefe keinerlei Deckung hatten. Das Strafverfahren gegen Kunert, das bereits vor einem Jahr eingeleitet worden ist, konnte bisher nicht zum Abschluß gebracht werden, da Kunert ins Ausland geflüchtet war.

Gemeinschaftliche, handelsrechtliche Untreue . . .

wtb. **Berlin**, 10. Mai. Die bisherigen Ermittlungen gegen Vorstands- und Aufsichtsratmitglieder der Charlottenburger Wasserwerke und Industrie A. G. haben der Staatsanwaltschaft I Veranlassung gegeben, gegen das Vorstandsmitglied, den Generaldirektor Dr.-Ing. Walter Gerstel, und den Direktor Rechtsanwalt Blach sowie gegen das Aufsichtsratmitglied, den Bankier Dr. Goldschmidt, den Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung zu stellen. Den Beschuldigten wird gemeinschaftliche handelsrechtliche Untreue zum Nachteil der Wasserwerke zur Last gelegt. Die Untreue wird darin erblickt, daß die Angeschuldigten für ihren persönlichen Vorteil Geschäfte getätigt haben, durch die die Wasserwerke um hohe Summen geschädigt worden sind.

Man verbrannte sämtliche Kassenbelege der Hauptkasse . . .

cnb **Berlin**, 10. Mai. Wie die NSBO.-Pressestelle mitteilt, berichtet der Beauftragte des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit für den Zentralverband der Angestellten, daß Mitte März dieses Jahres sämtliche Kassenbelege der Hauptkasse des Z.d.A. bis zum 30. September 1932 einschließlich auf Anordnung des Verbandsvorsitzenden Urban verbrannt worden sind. Ueber die Gründe dieser Maßnahme braucht man sich wohl keinem Zweifel hinzugeben.

Sonderkammer für Korruptions- und Sabotagefälle . . .

wtb **Berlin**, 10. Mai. Die Justizpressestelle teilt u. a. mit: Auf Grund einer Verfügung des preußischen Justizministeriums ist beim Landgericht I Berlin eine Sonderkammer für Bearbeitung von Korruptions- und Sabotagefällen gebildet worden. Den Vorsitz der Kammer führt Landgerichtsdirektor Rosemann. Die Bildung der Sonderkammer hat sich als notwendig herausgestellt, da der Kampf gegen die Erscheinung der Korruption in den letzten Monaten eine außerordentliche Belastung der Gerichte herbeigeführt hat.

Münchener Stadtrat wird von Sozialdemokraten gesäubert

wtb. **München**, 10. Mai. Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Stadtrates gab Stadtrat Ammer namens der nationalsozialistischen Fraktion eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die sozialdemokratische Fraktion hat in der letzten Sitzung des Stadtrates bei der Ehrung des Reichskanzlers Hitler und des Reichsstatthalters General v. Epp den Saal verlassen. Diese Handlungweise stellt eine unverschämte Provokation nicht nur unserer Fraktion, sondern auch der gesamten Münchener Bevölkerung dar. Wir lehnen daher jede weitere Zusammenarbeit mit den marxistischen Arbeiterverrätern ab und fordern die sozialdemokratische Fraktion auf, ein für allemal aus der Gemeindevertretung zu verschwinden." Aus den Reihen der nationalsozialistischen Fraktion erschollen darauf stürmische Zurufe: „Hinaus!" Bürgermeister Fiehler schloß die Sitzung und forderte die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion in ihrem eigenen Interesse auf, den Saal zu verlassen. Da diese jedoch der Forderung nicht Folge leisteten, wurden sie von den Nationalsozialisten aus dem Sitzungssaal entfernt. Das Zimmer der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion wurde abgesperrt und ein S. A.-Posten davor aufgestellt.

Studentischer Protest gegen „Die Lindenwirtin"

cnb **Berlin**, 10. Mai. Während der gestrigen Abendvorstellung im Metropol-Theater protestierten etwa 40 Studenten gegen die Darstellung des Studentenlebens in der Operette „Die Lindenwirtin". Zwischenrufe ertönten, Stinkbomben wurden geworfen und Niespulver gestreut. Nach dem zweiten Akt verließen die Studenten das Theater. Der weitere Verlauf der Vorstellung vollzog sich ohne Störung. 14 Studenten wurden polizeilich festgestellt.

Norwegischer Journalist als Greuellügner entlarvt

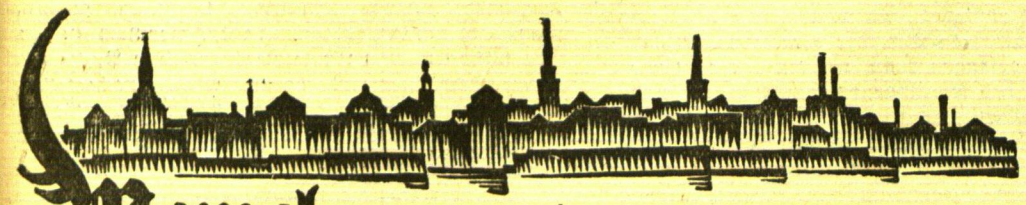
wtb. **Berlin**, 10. Mai. Der „Amtliche preußische Pressedienst" teilt mit: Am 6. Mai wurde in Warnemünde der sozialdemokratische Berichterstatter Olaf Larsen verhaftet, der als Korrespondent norwegischer Zeitungen in Deutschland tätig ist. Larsen hatte in der norwegischen Zeitung „Nordlys" unter der Ueberschrift „Furchtbarer Terror aus der Nähe gesehen" einen Bericht veröffentlicht, der offensichtlich entstellte böswillige Nachrichten über die Zustände in Deutschland enthielt. Außerdem kündigte Larsen eine Artikelreihe gleicher Tendenz an. Hierdurch beabsichtigte Larsen, der Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist und offensichtlich kommunistische Neigungen hat, der Greuelhetze im Auslande erneut Nahrung zu geben.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 11. Mai 1933

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 110



Memel, 10. Mai

Registrierung des Jahrganges 1912

Nach einer Bekanntmachung des Vorsitzenden der Rekrutierungskommission für das Memelgebiet im „Amtsblatt" wird auf Grund der §§ 58 und 60 des Militärpflichtgesetzes die Registrierung der im Jahre 1912 geborenen männlichen Personen litauischer Staatsangehörigkeit angeordnet. Die männlichen Personen des angegebenen Alters haben sich in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni d. Js. persönlich, durch die Post oder durch andere Personen bei den Amtsvorstehern ihres Wohn- oder Geburtsortes oder dem Bürgermeister der Stadt eintragen zu lassen. Gleichzeitig mit den männlichen Personen dieses Alters haben sich auch diejenigen Personen eintragen zu lassen, die wegen irgend einer Ursache in die Stammrollen nicht eingetragen sind und der Militärdienstpflicht nicht gleichzeitig mit ihrem Jahrgang genügt haben. Bei der Antragung ist die Vorlage des Passes und (falls derselbe ohne Geburtsurkunde ausgestellt worden ist) auch die Geburtsurkunde oder der beglaubigten Abschriften derselben erforderlich. Bei der Anmeldung durch die Post oder durch andere Personen sind folgende Angaben über die eigene Person zu machen: 1. Nationalität, 2. Religion, 3. Geburtsort, 4. Wohnort, 5. Familienstand, 6. Bildungsgrad, 7. Beruf und Spezialfach und 8. eigenes oder der Familie gehöriges unbewegliches Vermögen. Personen, die sich ohne genügenden Grund innerhalb der festgesetzten Frist nicht registrieren lassen, werden zur Verantwortung gezogen.

Erhöhung der Prämie für Baconschweine

Früher 10 Lit, jetzt 15 Lit

Wie wir von der „Lietuvos Exportas" erfahren, sind die Prämien für Baconschweine ab 8. Mai von bisher 10 auf 15 Lit erhöht worden. Für abgelieferte Schweine werden statt bisher 65 Lit, jetzt 70 Lit sofort ausgezahlt. Für Fettschweine ist der Preis ebenfalls erhöht worden; es werden jetzt 50 Lit, statt bisher 45 Lit je Zentner gezahlt.

Die 22 Besten . . .

Das Auswahlspiel für die Städte-Mannschaft wird bekanntlich am heutigen Mittwoch, Beginn 6 Uhr abends, im Stadion ausgetragen werden. Die weiter untenstehend angegebene Mannschaftsaufstellung enthält die Namen der 22 Besten, die zurzeit dem Memeler Verband zur Verfügung stehen. Eine ganze Anzahl Fußballer der Memeler Spielvereinigung konnte in der Aufstellung nicht berücksichtigt werden, da sie noch von dem am letzten Sonntag in Kaunas ausgetragenen Spiel gegen L. F. L. S. körperlich zu sehr mitgenommen sind. So kommt es, daß in der A-Mannschaft bis auch den rechten Verteidiger, Dombrowsky von „Freya-V. f. R.", nur Leute des K. S. S. zu finden sind. Die B-Mannschaft setzt sich aus Spielern der Spielvereinigung, der „Freya" und vom Sport-Club Memel zusammen. Der Verbands-Fußballausschuß sieht sich vor keiner leichten, und recht verantwortungsvollen Aufgabe gestellt, aus diesen Mannschaften, die Elf zu erküren, die am 25. Mai, am Himmelfahrtstag, in Kaunas gegen eine Kauener Auswahlmannschaft kämpfen soll. Dem Spiel am Mittwoch abend ist ein recht spannungsvoller Verlauf sicher; denn jeder, der berufenen Spieler wird selbstverständlich seinen ganzen Ehrgeiz daran setzen, auch zu den auserwählten zu gehören. Die Mannschaften werden in folgender Aufstellung antreten:

A-Mannschaft:

Gwildies
Dombrowsky („Freya"), Skardis
Purwins, Čicauskas, Vilimavicius III
Schmidt, Jurkus, Kruckies, Trumpjahn, Meißies.

B-Mannschaft:

Masuhr (SCM.)
Kuhlins (Spvg.), Hofer (Spvg.)
Jesper (SCM.), Tydecks („Freya", Sperling („Freya")
Joneleit (SCM.), Jackschies („Freya"), Schweinert (Spvg), Legarth (Spvg.), Kindschus „Freya").

Ersatz:

Taßus („Freya"), Kudrickas (KSS.),
Potzies (KSS.), Schidat (Spvg.).

* **Auszeichnung für langjährige treue Dienste.** Der Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet hat der Wirtschafterin Marie Giehl für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft ein Silbernes Kreuz mit Besitzurkunde und ein Diplom verliehen. Die Ausgezeichnete ist länger als 23 Jahre in der Wirtschaft des Generallandschaftsdirektors Dr. h. c. Scheu-Adl. Heydekrug tätig.

* **Vieh- und Pferdemarkt.** Am Mittwoch, dem 17. Mai 1933, findet in Memel der übliche Vieh- und Pferdemarkt statt. Die Auftriebszeit ist für Klauenvieh auf dem Friedrichsmarkt von 6½ bis 8½ Uhr vormittags und für Pferde auf dem städtischen Gelände an der Grabenstraße (früherer Hannemannscher Platz) von 8½ bis 10 Uhr festgesetzt. Außerhalb dieser Zeit darf kein Auftrieb stattfinden, auch ist außerhalb der Marktzeit der Handel verboten.

* **Zwei Paddelbootdiebe nach der Festnahme auf der Nehrung entwichen.** Am 2. Mai wurde, wie berichtet, aus dem Schuppen des Memeler Paddel-Sport-Clubs das Paddelboot „Ilse" entwendet. Das Boot ist jetzt in Pillkoppen von der Polizei beschlagnahmt worden. Die beiden Täter, Erich Schulz und Alfred Michlau aus Memel, wurden von der Polizei ebenfalls in Pillkoppen festgenommen. Auf dem Transport nach Nidden sind sie jedoch entwichen. Die Memeler Kriminalpolizei bittet Personen, die die Täter antreffen, ihr oder der nächsten Polizeistation von dem Aufenthalt des Schulz und Michlau sofort Mitteilung zu machen.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum Dienstag wurde aus einem verschlossenen Holzstall des Grundstücks Gr. Sandstraße Nr. 5 ein Posten kleingemachtes Holz und Briketts entwendet. — Am Montag vormittag zwischen 9 und 10 Uhr wurde aus dem Flur der Handelsfirma „Lietukis", in der Theaterstraße Nr. 4, ein Herrenfahrrad, Marke „France", mit gelben Zelluloidgriffen, Doppelfedersattel und heller neuer Bereifung entwende. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

* **Zusammenstoß eines Radfahrers mit einem Auto.** Am Dienstag abend ereignete sich in der Nähe der Gasanstalt ein Verkehrsunfall. Ein beim Zoll beschäftigter Arbeiter J. kam mit seinem Fahrrad eine Querstraße gefahren und wollte in die Otto-Böttcher-Straße einbiegen. In diesem Augenblick fuhr ein Auto die Straße entlang, und der Radfahrer fuhr direkt gegen den Kraftwagen. J., der erhebliche Verletzungen erlitten hat, mußte zu einem Arzt gebracht werden.

* **Der Sanitätswagen** wurde heute vormittag dreimal für die Beförderung von hilfsbedürftigen Personen in Anspruch genommen. Vormittags um 10½ Uhr wurde der Krankenwagen nach der Marktstraße gerufen, wo ein gewisser Jakob Rugullis aus Völlen zusammengebrochen war. R. wurde nach der Kreisheilanstalt gebracht. Um 11,20 Uhr wurde der Sanitätswagen nach Schmelz gerufen, wo eine Marie Zachau, Mühlentorstraße Nr. 20 wohnhaft, plötzlich erkrankt war. Sie wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Kurz vor 12 Uhr wurde das Auto zu einem Arzt in der Roßgartenstraße gerufen. Hier war eine Frau beim Verlassen des Arztes auf der Treppe plötzlich gestorben.

Vom Markt

Das Angebot an marktgängigen Produkten aller Art war heute ausreichend. Die Zufuhren an Frühgemüse werden immer größer und die Preise zeigen bei einzelnen Gemüsesorten fallende Tendenz. Butter kostete 1,70—1,80 Lit je Pfund und Eier 7—8 Cent das Stück. Auf dem Fischmarkt waren Haff- und Seefische aller Art reichlich zu mäßigen Preisen zu haben. Das Angebot an Saatkartoffeln war, wie an allen Markttagen der letzten Wochen, verhältnismäßig groß; die Kauflust ist jedoch außerordentlich gering. Die Nachfrage nach Saatkartoffeln wird in diesem Jahre wohl nicht mehr lebhafter werden, denn das Pflanzen der Kartoffeln ist bereits in vollem Gange oder zum Teil auch schon erledigt. Getreide war genügend zu Preisen wie an Markttagen der Vorwochen zu haben.

Amtliche Mitteilung des „Sportbundes des Memelgebiets"

Geschäftsstelle:
Blode, Magistrat. 9. Mai 1933.

Die angeschlossenen Verbände und Vereine sind durch Rundschreiben aufgefordert, Satzung und Mitgliederverzeichnis der Geschäftsstelle bis zum 20. Mai d. Js. einzureichen (§ 4 der Satzung des Sportbundes).

Es wird ferner mitgeteilt, daß die Bücher für die Teilnehmer an der in Kaunas zu Pfingsten d. Js. vorgesehenen „Sporuta"-Woche sowie die Anmeldeformulare in der Geschäftsstelle vorrätig sind und hier angefordert werden können.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß in Zukunft Mitteilungen allgemeinen Charakters, soweit sämtliche Verbände und Vereine daran interessiert sind, im „Memeler Dampfboot" bekannt gemacht werden.

In ihrem eigenen Interesse werden die Vereine gebeten, den Plan der Veranstaltungen, für die ein Ein- bzw. Ausreisevisum erforderlich ist, der Geschäftsstelle umgehend einzureichen, soweit dies noch nicht geschehen ist. Der Gesamtplan wird am Montag, dem 15. Mai d. Js., der Kammer für Körperkultur in Kaunas zur Genehmigung eingereicht. Bei später eingehenden Mitteilungen können Verzögerungen eintreten. Veranstaltungen, deren Termin noch nicht endgültig feststellt, sind ebenfalls mitzuteilen mit dem in Aussicht genommenen Tag oder Monat.

Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Stirnkopfschmerz, Fieber, Stuhlverhaltung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser sicher, schnell und angenehm. Aerztl. best. empfohl.

Versammlung des Verbandes der Bäder des Memelgebiets

Ergebnis der Verhandlungen mit dem Gouverneur wegen der Badevisagebühren

Wenig Aussicht auf Erfolg — Eine Antwort von der litauischen Regierung noch nicht eingetroffen

Am Mittwoch vormittag fand wieder eine Versammlung des Verbandes der Bäder des Memelgebiets im Stadtverordnetensitzungssaal des Memeler Rathauses statt. In dieser Versammlung sollte die Kommission, die in der Sonnabendversammlung gewählt worden war, über das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Gouverneur des Memelgebiets Bericht erstatten. Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Herr Pietsch-Schwarzort, teilte mit, daß die Kommission am Sonnabend vom Gouverneur empfangen worden sei und ihm das nachstehende Schreiben überreicht habe:

„Im Auftrage des Memelländischen Bäderverbandes und der interessierten Wirtschaftskreise fand heute vormittag eine Besprechung statt, in der beschlossen wurde, eine Kommission zu bestimmen, die mit Ihnen eine Rücksprache führen soll. Auf Grund dieser Unterredung geben wir Ihnen folgende Daten: Die Existenz der Ortschaften auf der Kurischen Nehrung ist durch die neuen Visavorschriften auf das alleräußerste getroffen, denn es ist ohne Frage, daß infolge dieser Verordnung der Besuch der Kurischen Nehrung nur einen ganz kleinen Bruchteil ausmachen würde, zu dem Besuch, der bisher die Existenz der Badeorte ausgemacht hat. Die Stadt Memel ist wirtschaftlich durch diese Maßnahme noch insofern kolossal getroffen, als der Verkehr über den Seebäderdienst durch das Einlaufen der Schiffe „Hansestadt Danzig" und „Preußen" vollständig zwecklos wird, denn die Reisenden bleiben auf diesen Dampfern normal nur 1—2 Tage hier, um dann mit den Dampfern wieder weiter zu fahren. Es ist dieses eine große Anzahl Reisender und lassen diese sehr viel Geld in der Stadt. Auch das „Kurische Haff" wird den Verkehr auf dem Haff nicht aufrecht erhalten, wenn diese Vorschriften bestehen bleiben, da für die Reisenden aus Deutschland ein Verkehr von dort nach dem Memelland infolge der hohen Kosten unmöglich wird. Es wird dann tatsächlich der Fall eintreten, daß das Kurische Haff ein totes Meer wird. Wenn nun diese Verkehrsverbindungen schon unmöglich sind, dann ergibt sich doch daraus offenbar, daß der Verkehr auf der Kurischen Nehrung gleich Null ist. Wir bemerken, daß die Fischer auf der Kurischen Nehrung durch den Einfuhrzoll in Deutschland, der viel höher ist als der Verkaufswert der Fische, und solange die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland nicht zu einem Abschluß kommen, kein Auskommen durch die Seefischerei finden. Ein großes Einkommen der Fischer ist das Halten von Pferden, die die Fischer im Winter zu der Eisfischerei brauchen. Die Pferde müssen verkauft werden, wenn der Fremdenverkehr nicht vorhanden ist, denn nur durch den Fremdenverkehr erübrigen die Fischer so viel, daß sie für den Winter wieder das notwendige Futter für die Pferde kaufen können. Ohne die Einnahmen, die die Fischer aus der Abgabe von Wohnräumen an Fremde bisher gehabt haben, wären sie nicht in der Lage, ihren öffentlichen Verpflichtungen nachzukommen. Der Besuch der memelländischen Badeorte resultierte mit mindestens 80 Prozent aus Deutschland. Bei diesem Ausfall ist die Existenz nicht nur der Badeorte auf der Nehrung, sondern auch aller übrigen memelländischen Bäder absolut erledigt. Die Erzählungen, daß die Gastwirte der Kurischen Nehrung reiche Leute seien, muß in das Reich der Fabel verwiesen werden. Es ist dem Unterzeichneten dieses Schreibens durchaus bekannt, in welche furchtbaren Schwierigkeiten nicht nur die Fischer der Kurischen Nehrung sich befinden. Die gemachten Ausführungen beweisen, daß das Bestehen dieser Verordnung die Kurische Nehrung und die anderen memelländischen Badeorte zugrunde richtet. Aber das allein ist ja nicht die Gefahr, denn alles, was auf der Kurischen Nehrung und den memelländischen Badeorten verbraucht wird, sind memelländische Erzeugnisse. Wir glauben, den Umsatz auf der Kurischen Nehrung aller Badeorte auf mindestens 10 000 000 Lit annehmen zu dürfen, und dieses Geld kommt einesteils der Stadt Memel und Heydekrug zugute, andererseits der Landwirtschaft; denn alles, was in diesen Badeorten an landwirtschaftlichen Produkten gebraucht wird (Milch, Butter, Käse, Fleisch, Geflügel, Eier, Kartoffeln, Gemüse, Getreide) liefert das Memelgebiet selbst. Wir haben Ihnen also ausführlich geschildert, welche unabsehbare Folgen solche Maßnahmen für das Memelgebiet in sich birgen. Wir müssen die dringende Bitte aussprechen, daß die Zentralregierung sich unseren Angaben nicht verschließt und schnellstens für Abhilfe Sorge trägt. Es steht Pfingsten vor der Tür und wenn Nidden und Schwarzort diese Tage nicht wirtschaftlich nutzen können, so kann dieser Schaden auch für einen größeren nachträglichen Besuch nicht wieder wett gemacht werden. Aus diesen Gründen bitten wir schon um schnellste Abhilfe, denn es wird niemand nach der Kurischen Nehrung auf 2—3 Tage kommen, wenn er neben Reise und Verpflegung auch noch 20 Lit Visagebühren pro Person tragen muß. Alles, was wir hier angeführt haben, trifft in noch größerem Maße für das Memelgebiet zu, denn es ist unmöglich, daß Vereine oder Schulen diese Unkosten aufbringen können und die Kurische Nehrung zur Erholung der Jugend besuchen können. Die Folge davon ist natürlich, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse dadurch sehr leiden, denn gerade der Wanderverkehr und die täglichen kleinen Einzeleinnahmen sind das Rückgrat für die Wirtschaft. Dem Bäderverband und den Badeverwaltungen der Ortschaften sind bisher durch die Vorbereitungen für die Saison schon sehr große Unkosten entstanden. Es sind über 50 000 Prospekte in die Welt geschickt. Auf diesen Prospekten sind für Visagebühren 2 Lit angegeben. Hunderte von Anfragen sind in diesem Sinne beantwortet. Die Umänderungen würden zu unangenehmen Auseinandersetzungen führen und die Bäder des Memelgebiets würden in Verruf kommen. Dieses dürfte nur zum Nachteil des Memelgebiets und des Litauischen Staates sein. Aus allen diesen Gesichtspunkten möchten wir doch der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Zentralregierung in allergrößter Eile unserem Wunsche entsprechen würde."

Dieses Schreiben habe Gouverneur Gylys, so führte Herr Pietsch weiter aus, entgegengenommen und versprochen, es der Regierung in Kaunas zuzuleiten; ebenso habe der Gouverneur zugesagt, sich mit den zuständigen Stellen dieserhalb in Verbindung zu setzen. Eine bestimmte Zusage habe er jedoch nicht machen können. In den letzten Tagen hätten auch noch mündliche Unterredungen einiger Herren mit dem Gouverneur stattgefunden; so viel man aus diesen Unterredungen aber habe entnehmen können, soll die Angelegenheit wenig Aussicht auf Erfolg haben. Eine Antwort von der litauischen Regierung sei in Memel noch nicht eingetroffen; es sei jedoch zu erwarten, daß die Entscheidung schon in den nächsten Tagen getroffen werden wird.

In der darauffolgenden Aussprache waren die Anwesenden dafür, daß zuerst die Antwort der litauischen Regierung abgewartet werden soll, bevor man weitere Schritte unternehme. Erwogen wurde auch, nach weiterer Rücksprache mit dem Gouverneur, die Entsendung einer Kommission nach Kaunas. Die Kommission soll jedoch erst dann gebildet werden, wenn die Antwort von der litauischen Regierung in Memel eingetroffen ist. Am Sonnabend soll eventuell wieder eine Versammlung des Bäderverbandes stattfinden.

Der neue Eisenbahnfahrplan ab 15. Mai

Verbesserungen im Zugverkehr

Ein neues Zugpaar auf der Strecke Memel-Pogegen — Memel-Königsberg und zurück in einem Tag

Am 15. Mai tritt, ebenso wie bei den deutschen Zügen, auch bei der Eisenbahn im Memelgebiet und im übrigen Litauen ein neuer Fahrplan in Kraft, der verschiedene Verbesserungen gegenüber dem Winterfahrplan enthält; so ist auch das auf der Strecke Memel—Pogegen Winter über ausgefallene Zugpaar Nr. 154/155 wieder eingelegt worden. Zwischen

Memel—Pogegen

verkehren ab 15. Mai die Züge wie folgt: Zug Nr. 153 ab Memel 5,45 Uhr, ab Prökuls 6,13 Uhr, ab Heydekrug 6,54 Uhr, an Pogegen 7,45 Uhr morgens. Nach dem Winterfahrplan verließ dieser Zug Memel bereits um 5,20 Uhr. Zug Nr. 153 hat weiter Anschluß über Königsberg mit D-Zugverbindung nach Berlin, und zwar an Berlin 20,51 Uhr. Der neueingelegte Zug Nr. 155 verläßt Memel um 8 Uhr, Prökuls um 8,37, Heydekrug um 9,30 Uhr und trifft in Pogegen um 10,45 Uhr mittags ein. Von hier hat dieser Zug Anschluß nach Kaunas—Dünaburg—Moskau und Radwilischki—Riga. Zug Nr. 157 verläßt Memel um 14,17 Uhr (bisher 14,18), Prökuls 14,52 Uhr, Heydekrug 15,41 Uhr und trifft in Pogegen um 16,52 Uhr nachmittags ein. Mit diesem Zug hat man nur Verbindung bis nach Insterburg bzw. über Labiau nach Königsberg. Der Abendzug Nr. 125, der auch einen direkten Kurswagen Libau—Berlin führt und die einzige Nachtverbindung nach Berlin darstellt, fährt von Memel um 17,45 Uhr ab, von Prökuls um 18,13 Uhr, von Heydekrug um 18,53 Uhr und trifft in Pogegen um 19,41 Uhr ein. Königsberg erreicht dieser Zug um 22,40 Uhr und kommt in Berlin (Schlesischer Bahnhof) um 7,40 Uhr morgens an. Während man früher noch mit dem Mittagszug an den ersten Berliner Nachtzug Anschluß hatte, ist dies nach dem Sommerfahrplan nicht mehr möglich, da auf der Strecke Insterburg—Königsberg—Berlin nur ein Nachtzug verkehrt, der gleichzeitig die Kurs-

wagen Riga—Berlin, Dünaburg—Berlin und Libau—Berlin mitführt. Auf der Strecke

Pogegen—Memel

verkehren die Züge ab 15. Mai nach folgendem Fahrplan: Zug Nr. 158 verläßt Pogegen um 4,40 Uhr (bisher 4,20 Uhr), Heydekrug um 6,19 Uhr, Prökuls um 7,05 Uhr und trifft in Memel um 7,40 Uhr (bisher 7,20 Uhr) ein. Dieser Zug hat keinen Anschluß von Deutschland. Der nächste Zug Nr. 26 ist der Hauptzug, der den Berlin—Libauer-Kurswagen mitführt und vom Schlesischen Bahnhof um 0,18 Uhr abfährt. Dieser Zug trifft in Pogegen um 11 Uhr ein und verläßt Pogegen in Richtung Memel um 11,25 Uhr. In Memel kommt er um 13,25 Uhr (früher 14,43 Uhr) ein. Königsberg verläßt dieser Zug um 8,29 Uhr morgens. Das frühere Eintreffen des Zuges Nr. 126 in Memel ist zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß der längere Aufenthalt in Tilsit von etwa einer Stunde jetzt wegfallen wird. Zug Nr. 154, der ab 15. Mai neu eingelegt wird, verläßt Pogegen um 13,25 Uhr und trifft in Memel um 16,17 Uhr ein. Dieser Zug hat Anschluß von Insterburg. Der nächste Zug Nr. 156 ist gegenüber dem Winterfahrplan erheblich später gelegt worden, und zwar mit Rücksicht auf die Verbindung Moskau—Dünaburg und Riga—Radwilischki—Pogegen. Während früher nach Memel kein Anschluß von diesem internationalen Zug bestand, hat dieser Zug jetzt Verbindung mit Moskau—Dünaburg und Riga—Radwilischki. Der Zug verläßt Pogegen in Richtung Memel um 20,15 Uhr (früher 17,25 Uhr) und trifft in Memel um 22,48 Uhr ein. Dieser Zug ist gleichzeitig der „Zubringer" für die Nachtverbindung von Memel nach Kaunas über Krottingen und Telschi. Nach dieser Neufestsetzung des Fahrplans ist es nunmehr auch möglich, an einem Tage nach Königsberg und zurück zu fahren, und zwar unter Benutzung des Zuges, der von Memel um 5,45 Uhr abfährt und in Königsberg um 12,21 Uhr eintrifft. Königsberg verläßt der Zug um 17 Uhr und trifft um 22,48 Uhr in Memel ein.

Auf der Strecke

Memel—Kaunas

ist der Hauptzug Nr. 24 um etwa 1½ Stunden später gelegt worden. Während er früher um 21,37 Uhr von Memel abfuhr, wird er jetzt Memel erst um 23,06 Uhr verlassen, von Kretinga um 24 Uhr abfahren und in Kaunas um 9,02 Uhr vormittags eintreffen. In Wirballen kommt dieser Zug um 11,26 Uhr vormittags an. Der Gegenzug Nr. 23 verläßt Wirballen um 17,57 Uhr, Kaunas um 21,40 Uhr und trifft in Kretinga um 6,34 Uhr und in Memel um 7,30 Uhr (früher 7,25 Uhr) morgens ein.

Auf der Strecke

Memel—Kretinga—Telschi

verkehren außer dem Kauener Zug noch die beiden Züge Nr. 142 und 143 wie folgt: Dreimal wöchentlich am Montag, Mittwoch und Freiag ab Memel um 4,42 Uhr (früher 4,30 Uhr), an Telschi um 7,54 Uhr. Mit Anschluß an diesem Zug besteht eine weitere tägliche Verbindung nach Schaulen, ab Telschi um 8,09 Uhr, an Schaulen um 10,20 Uhr. Der Gegenzug Nr. 143 verläßt Schaulen um 15,10 Uhr, trifft in Telschi um 17,30 Uhr ein und fährt von Telschi dreimal wöchentlich (Montag, Mittwoch und Freitag) um 18,05 Uhr ab, um in Memel um 21,11 Uhr einzutreffen. Auf der Strecke

Memel—Kretinga—Schoden und Moscheiki

verkehrt der Zug Nr. 172 dreimal wöchentlich (Montag, Dienstag und Donnerstag) ab Memel 5,40 Uhr, ab Kretinga 6,47 Uhr und an Schoden um 8,13 Uhr. Der Gegenzug Nr. 171 verläßt Schoden um 8,40 Uhr, Kretinga um 10 Uhr und trifft in Memel um 10,41 Uhr ein. Der nächste Zug Nr. 26 fährt von Memel über Schoden nach Mascheiki. Er verläßt Memel um 13,40 Uhr und kommt in Moscheiki um 18,30 Uhr an. Dieser Zug führt gleichzeitig den Berliner Kurswagen nach Libau mit, wo er um 18,32 Uhr eintrifft. Bisher verließ dieser Zug Memel statt um 18,40 um 14,58 Uhr. Der Gegenzug Nr. 25 fährt von Moscheiki um 12,45 Uhr mittags ab und trifft in Memel um 17,30 Uhr ein. Dieser Zug bringt ebenfalls den Kurswagen von Libau ab 13,35 Uhr mit und fährt von Memel in Richtung Pogegen—Berlin um 17,45 Uhr weiter.

Zug Nr. 174 geht von

Memel in Richtung Kretinga

um 14,47 Uhr ab und ist hauptsächlich für Schüler und Ausflügler gedacht. In Kretinga trifft dieser Zug um 15,32 Uhr ein. Der Gegenzug Nr. 173 fährt von Kretinga um 15,48 Uhr ab und ist in Memel um 16,29 Uhr. Ferner verkehrt auf der Strecke Memel—Kretinga Zug Nr. 180 ab Memel um 17,50 Uhr, an Kretinga um 18,38 Uhr, und der Gegenzug Nr. 179 ab Kretinga um 18,55 Uhr und an Memel 19,37 Uhr.

Von Memel nach Riga

bestehen nach dem neuen Fahrplan folgende Verbindungen: Von Memel über Prekuln bzw. Libau ab Memel um 13,40 Uhr, an Prekuln um 16,38 Uhr, an Libau um 18,32 Uhr, ab Libau um 22 Uhr bzw. ab Prekuln um 0,12 Uhr mit Ankunft in Riga um 7,35 Uhr morgens. Eine zweite Verbindung besteht auf der Strecke Memel—Telschi—Schaulen nach Riga, jedoch nur dreimal wöchentlich, und zwar am Montag, Mittwoch und Freitag, ab Memel 4,42 Uhr, an Schaulen 10,20 Uhr, ab Schaulen 14,55 Uhr und an Riga um 18,35 Uhr. Die zeitlich kürzere Verbindung besteht auf der Hauptstrecke Memel — Pogegen — Radwilischki — Meitene—Riga und zwar ab Memel 8 Uhr (bisher 5,20 Uhr) und an Pogegen 10,45 Uhr. Dieser Zug hat Anschluß ab Pogegen 11,15 Uhr an einen durchgehenden Wagen Berlin—Riga mit Eintreffen in Riga um 18,35 Uhr.

Eine Verbindung von Riga nach Memel unter Benutzung eines Nachtzuges besteht auch nach dem Sommerfahrplan nicht. Man kann nur Tageszüge benutzen und zwar ab Riga um 8,25 Uhr, an Moscheiki 11,52 Uhr, ab Moscheiki 12,45 Uhr, an Memel 17,30 Uhr oder ab Riga 12,20 Uhr, an Pogegen über Meitene—Radwilischki 19,50 Uhr und von Pogegen ab 20,15 Uhr, an Memel 22,48 Uhr.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Mai 1933.

Aufgeboten: Arbeiter Johann Szameitpreuksch mit Arbeiterin Marie Martha Krause, Kaufmann Kurt Eduard Dreßler mit Gertrud Anna Moors, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Postangestellten Jurgis Jakutzeit, dem Schmied Hermann Oskar Bartel, von hier.

Heydekrug, 10 Mai

* **Vom Wochenmarkt.** Der gestrige Markt wies im allgemeinen recht gute Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten auf. Nur das Angebot an Butter war etwas geringer, wohl infolge des verspäteten Frühjahrs und weil in der ersten Hälfte des Monats ein Teil der Butterproduktion zur Ausfuhr gelangen kann, während gegen Ende des Monats das Kontingent gefüllt ist. Die Preise waren dementsprechend etwas angezogen, so daß Butter heute für den Haushaltsbedarf 1,60 bis 1,80 Lit und für Händler 1,30—1,50 Lit je Pfund kostete. Für Eier zahlte man 6—7 Cent pro Stück, für Hähne 50 Cent und für Hühner 1 Lit je Pfund. Schweinefleisch war für 70—80 Cent, Rindfleisch für 50 Cent und Hammelfleisch für 60 Cent je Pfund zu haben. Auf dem Fischmarkt kosteten Flundern 35—50 Cent, Hechte 60 Cent, Aale 0,70 bis 1 Lit, Zander 70 Cent je Pfund. Roggen kostete 12—13 Lit, Weizen 18 Lit, Hafer 8—9 Lit und Kartoffeln 3—3,50 Lit je Zentner. Die Preise auf dem Schweinemarkt haben etwas nachgelassen. Ferkel kosteten 25—30 Lit pro Paar, Läuferschweine 30—40 Lit das Stück und Schlachtschweine 40—45 Cent je Pfund.

Memelgau

Kreis Memel

cr. **Kollaten,** 9. Mai. [Fuhrwerk vom Auto angefahren.] Als am vergangenen Sonnabend gegen Abend der Besitzer Tydecks aus Brusdeilinen mit seinem Einspännerfuhrwerk von Memel heimkehrte, wollte er in der Nähe der Kleinsiedlung an einem in selbiger Richtung fahrenden Wagen vorbeikommen. Zu gleicher Zeit überholte ihn ein Personenauto. Dabei streifte dasselbe in voller Fahrt das Vorderteil des Fuhrwerkes. Bei dem Anprall stürzten Tydeks, sowie seine mitfahrende Tochter aus dem Wagen. Glücklicherweise waren die Verletzungen beider nur leichter Art. Ebenso konnte auch das Pferd rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Das braune Personenauto fuhr jedoch unerkannt davon.

cr. **Ekitten,** 9. Mai. [Folgenschwerer Bubenstreich.] In einer der letzten Nächte hörte der Müllermeister Ilgauds von hier von seiner Wohnung aus in der, den Besuchern wohlbekannten, historischen Wassermühle ein Getöse. Als er hinauseilte, fand er das Werk in vollem Gange. Nichtswürdige Bengel hatten das abgestellte Wasser losgelassen. Obgleich J. sofort die Mühle anhalten konnte, ist der entstandene Schaden, besonders an einzelnen neueingesetzten Steinen, recht erheblich. Dem zuständigen Landespolizeiwachtmeister ist es gelungen, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um mehrere Knechte aus Wewerischken und Matzständen.

wd. **Pötzeiten,** 9. Mai. [Der Landwirtschaftliche Verein] Pötzeiten hielt am Sonntag bei Kaufmann Westphal eine Versammlung ab, die gut besucht war. In der Versammlung wurden verschiedene Wirtschaftsfragen erörtert. Auch kam der noch immer aus dem Jahre 1931 schwebende Prozeß zur Besprechung. — Am Sonntag fand auf dem Friedhof in Kogellen die Beerdigung des bei dem Autounfall in Paweln auf tragische Weise ums Leben gekommenen Autobesitzers Schröder statt. Bei der Vorbereitung zum Begräbnis ereignete sich ein neuer Unglücksfall. Der Vater des Verunglückten war nach Kissinnen gefahren, um den Leichenwagen von dort zu holen. Als er zurückkam, scheuten die Pferde und gingen durch. Dabei wurde Schröder vom Wagen geschleudert und blieb auf der Straße besinnungslos liegen. Erst als man ihn nach Hause brachte, erlangte er wieder das Bewußtsein. Schröder hat bei dem Sturz aus dem Wagen schwere Verletzungen erlitten.

Kreis Pogegen

p. **Coadjuthen,** 9. Mai. [Das Eröffnungsschießen] des hiesigen Schützenvereins, das mit einem Erinnerungsschießen an den im vergangenen Jahr verstorbenen Vorsitzenden des Vereins Eichholz verbunden war, fand am Sonntag auf dem Schießstande in dem Wersmeningker Wäldchen statt. Auch an den folgenden Schießtagen sollen Eichholz-Erinnerungsschießen stattfinden, wobei neben Silberpreisen Orden ausgeschossen werden, die von der Gattin des Verstorbenen dem Verein gestiftet worden sind. Auf der Eichholz-Erinnerungsscheibe erhielt Herr Elmenthaler, der die beste Zwanzig geschossen hatte, einen Orden, während an die Schützen Lax, Trutenau, Hein, Puschwadt und Jurkschat Silberpreise verteilt wurden. Auf der Silberscheibe erhielten Puschwadt den ersten Preis mit 59 Ringen, Jurkschat den zweiten Preis ebenfalls mit 59 Ringen, Hein den dritten Preis mit 58 Ringen, Naubur den vierten Preis mit 57 Ringen, Bindert den fünften Preis mit 56 Ringen, Puknat den sechsten Preis mit 56 Ringen, Lax den siebenten Preis mit 56 Ringen und Elmenthaler den achten Preis mit 55 Ringen. Preise auf der Satzscheibe erhielten die Schützen Jurkschat mit 59, 55 und 54 Ringen, Puschwadt mit 58, 57 und 55 Ringen und Kestenus mit 55 Ringen.

sp. **Galsdon-Joneiten,** 9. Mai. [Verschiedenes.] Vom 7. Mai ist auf die Dauer von 4 Wochen die Strecke der Kiesstraße Mädewald—Galsdon-Joneiten von Kilometer 5,5—6,0 für den Fuhrwerk-, Auto- und Personenverkehr gesperrt, da die alte baufällige Brücke über den die Straße schneidenden Entwässerungskanal einen neuen Platz machen muß. Den Neubau führt Bauunternehmer Smailus-Uigschen aus. Da die Brücke nur aus Eichenholz gebaut wird, belaufen sich die Baukosten auf ungefähr 10 000 Lit. Während der Bauzeit wird der Verkehr über einen Notweg, der über die Felder des Gutsbesitzers P.-Kubsteningken geht, geleitet. — Seit einiger Zeit treiben jugendliche Rowdys ihr Unwesen. Am Sonnabend abend brachen sie die Tür eines Gartenhäuschens auf, auch versuchten sie die Stallentür bei der Gastwirtsfrau P. aufzureißen, um den im Stall schlafenden Kutscher, der ihr wüstes Treiben nicht mitmachen wollte, zu überfallen. Dann zogen sie zur Schule, um in Abwesenheit des Lehrers vor dem Fenster des Dienstmädchens einen Heidenlärm zu machen und eine Fensterscheibe in einer Klasse einzuschlagen. Doch dürfte dieser „Bunte Abend" den Ausführenden teuer zu stehen kommen, da die Angelegenheit der Polizei übergeben worden ist, und eine Bestrafung wegen nächtlicher Ruhestörung und Hausfriedensbruchs erfolgen dürfte. — Im Monat Mai ist die hiesige Grenzübergangsstelle von 6—12 und 14—20 Uhr geöffnet.

Briefkasten

W. H. Wenn Sie Wochenlohn erhalten und nichts anderes vereinbart ist, dann muß der Lohn auch für die gesetzlichen Feiertage gezahlt werden.

Heydekrug

Vom 15. Mai dieses Jahres eröffne ich einen (7464

Kursus

für Anfertigung eleganter Damen- u. Herrenwäsche.

Anmeldungen von Lehrdamen nimmt entgegen

Frau **A. Briese**
Heydekrug
Tilsiter Straße Nr. 9

Clemmenhof

Hochtr. j. g.
Milchkuh
verkauft 7474
Mierwaldt
Clemmenhof

Zum Muttertag

empfiehlt **Glückwunschkarten** in schönen Mustern

Geschäftsstelle
des Memeler Dampfboots
Heydekrug

Rucken

Geschäftsgrundstück

Verkaufe mein in Rucken (Kr. Pogegen—Grenzzone), hart an d. Chaussee Tilsit-Memel gelegenes **Geschäftsgrundstück.** 20 Jahre Käserei und Butterexportgeschäft. (7495

Rachmann, Rucken
Telefon Stonischken 13

Wer würde kinderlosen Beamtenehe-leuten (7463

Mädel

von 2—3 Jahren **als eigen abgeben?** Angeb. u. **A 4089** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbet.

Wegen Aufgabe verkauft 7499

Windmühle

zum Abbruch und **Motor** billig. Anfragen unt. **5269** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Schillgallen 7508

Tischlergesellen

stellt von sofort ein
R. Mertineit
Tischlermeister
Schillgallen
b. Stonischken.

Coadjuthen

Tüchtige (7465

Verkäuferin

oder jüngerer

Verkäufer

litauisch sprechend für Manufaktur- und Schuhwaren gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschrift. an

Otto Quesseleit
Coadjuthen.

Kuhkalb

zur Zucht verkauft
Albrecht, Kleinsiedlg.

Ich helfe Ihnen

Gummi, Tropfen Tee
Preisbroschüre durch
Wohlleben & Weber
G. m. b. H.
Berlin W. 30/84

„Der Mann im Dunkel"

Roman von HERMANN WEICK

34. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Nun, was sagen Sie zu Rosemarie? . . ." fragte Dr. Wagemann. „Ein feiner Sieg, nicht wahr!"

„Ja . . ."

„Die Leute waren ja auch wie toll vor Freude!"

Rossin war ein Gedanke durch den Kopf gejagt. Durfte er dem anderen mit einem solchen Ansinnen kommen? . . . Es mußte gewagt werden!

„Würden Sie mir einen Gefallen erweisen, Herr Doktor?"

„Aber selbstverständlich! Mit Vergnügen!"

„Es handelt sich um eine sehr wichtige Sache!"

In Dr. Wagemanns lebenslustiges Studentengesicht kam ein erstaunter Ausdruck.

„Nanu, Sie werden ja ganz feierlich!"

„Zunächst noch eine Frage: Sind Sie mit Ihrem Wagen hier?"

„Ja . . . Aber nun schießen Sie endlich los! Sie spannen mich ja förmlich auf die Folter!"

Rossin wies mit der Hand über den Platz.

„Sehen Sie dort drüben bei den Wettständen den Herrn im hellgrauen Anzug? . . . Er trägt den Hut in der Hand . . ."

„Welchen meinen Sie? . . . Den Schwarzhaarigen? . . .

„Ja . . . Er spricht gerade mit einer jungen Dame. Ein älterer Herr steht dabei."

„Ich bin im Bilde. Was soll es nun?"

„Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie nach Schluß der Rennen den drei Herrschaften unauffällig in Ihrem Wagen folgen würden, um zu erfahren, wo sie in Baden-Baden wohnen."

Im ersten Augenblick schien Dr. Wagemann über Rossins Ansuchen etwas befremdet zu sein. Dann aber lachte er auf.

„Ich verstehe, Herr Rossin! Es handelt sich dabei wohl weniger um den Herrn, als um die junge Schöne! Ich hatte allerdings angenommen, daß die hübsche Dame, die ich neuerdings immer in Ihrer Gesellschaft sehe . . ."

Rossin unterbrach ihn.

„Sie irren, Herr Doktor! Hier ist keine Frau im Spiele. Wegen einer solchen Sache würde ich Sie auch nicht mit einer derartigen Bitte belästigen!"

Er machte eine kurze Pause, dann fuhr er erregt fort:

„Der Herr, den ich meine, ist ein mehrfacher Mörder! Die Polizei ist seit Jahren hinter ihm her, ohne ihn zu fassen! Ich selbst habe gründlich mit ihm abzurechnen! Deshalb muß ich wissen, wo der Mann sich aufhält."

Ungläubig sah der Rechtsanwalt Rossin an.

„Sie scherzen, Herr Rossin!"

„Mit solchen Dingen treibt man keinen Scherz! Es ist so, wie ich sage! Sie können sich auf mein Wort verlassen!"

„Donnerwetter!" stieß Dr. Wagemann, von Rossins Erregung angesteckt, hervor.

„Wollen Sie mir den Dienst erweisen, Herr Doktor?"

Unternehmungslustig sah der Anwalt zu den dreien hinüber, die nun plaudernd über den Platz schritten, der Tribüne zu, die sich nach und nach wieder mit Zuschauern füllte.

„Ich werde dem Kerl auf den Fersen bleiben, Herr Rossin! Sie können sich darauf verlassen!"

Rossin streckte dem anderen die Hand entgegen.

„Ich danke Ihnen! . . . Seien Sie aber auf der Hut! Der Mensch ist mißtrauisch und läßt nicht mit sich spaßen!"

„Ich werde schon achtgeben! . . . Wohin soll ich Ihnen Bescheid geben?"

„Ich werde im Hotel auf Sie warten!"

33. Kapitel

Rossin trifft Vorbereitungen

Vor einer Viertelstunde waren in unabsehbarer Folge die Automobile vorübergefahren, in denen die Rennbesucher nach Baden-Baden zurückkehrten.

In fieberhafter Spannung wartete Rossin auf das Erscheinen Dr. Wagemanns. Aber noch zehn Minuten verstrichen, ehe der Erwartete kam.

„Konnten Sie etwas in Erfahrung bringen?" fragte Rossin erregt.

Der Rechtsanwalt bejahte. Er nannte Rossin das Hotel, in dem Pollini sowie der alte Herr und die junge, hübsche Dame abgestiegen waren.

Es war bei dem Gedränge, das unterwegs herrschte, nicht leicht, dem Wagen, in dem sie saßen, zu folgen", erzählte er. „Schon in Iffezheim hatte ich Mühe, dicht an sie heranzukommen, ohne aufzufallen; aber schließlich hat es doch geklappt!"

Rossin sah vor sich nieder. Ein Gedanke beschäftigte ihn.

„Könnte der Verbrecher nicht in einem anderen Hotel wohnen?" sagte er nachdenklich. „Vielleicht hat er die beiden Herrschaften nur in ihr Hotel begleitet . . . er selbst logiert aber anderswo . . ."

Dr. Wagemann nickte zustimmend.

„Ich hatte bereits den gleichen Gedanken und wartete deshalb geraume Zeit vor dem Hotel. Das ist auch die Ursache, warum ich jetzt erst zu Ihnen komme. Der Verbrecher ließ sich aber nicht mehr sehen."

Es entstand eine kurze Pause; dann fuhr Wagemann fort:

„Wenn es Ihnen recht ist, werde ich mir über diesen Punkt noch Gewißheit verschaffen!"

„Was wollen Sie tun?"

„Ich werde heute abend in dem Hotel, in dem die Leute wohnen, speisen. Durch einen Kellner hoffe ich, unschwer zu erfahren, wer sie sind und ob dieser Herr Pollini ebenfalls dort wohnt."

„Sie machen sich zuviel Mühe!"

„Aber keine Spur! Ich habe jetzt einmal begonnen, den Detektiv zu spielen und möchte der Sache auf den Grund gehen."

Dr. Wagemann zündete sich eine neue Zigarette an.

„Wie denken Sie sich eigentlich den weiteren Verlauf der Dinge?" fragte er Rossin.

„Ich rechne bestimmt darauf, daß der Berliner Kriminalkommissar Dr. Hobbeling hierher kommt, um Pollini zu verhaften. Ich habe vorhin Dr. Hobbeling, der bereits früher mit dem Verbrecher zu tun hatte, telegraphisch verständigt und erwarte heute abend noch seine Antwort."

Dr. Wagemann versprach Rossin, daß er ihn im Laufe des Abends noch von dem Ergebnis seiner Nachforschungen benachrichtigen werde, dann ging er.

Ruhelos schritt Rossin in seinem Zimmer hin und her. Er wußte, daß er sich nun mit Geduld wappnen müsse, da vor drei oder vier Stunden keine Nachricht von irgendwelcher Seite eintreffen konnte; aber seine Nerven waren zum Zerreißen gespannt.

Diesmal mußte Pollini unterliegen. Vorsichtiger als bisher würde man zu Werke gehen, bis zur letzten Sekunde mußte der Verbrecher ahnungslos bleiben! Erst wenn es für ihn kein Entrinnen mehr gab, würde man die Hand an ihn legen. Endlich, endlich würde auch für diesen Unmensch die Stunde der Vergeltung schlagen!

Rossin hatte mit Ilse Waldau verabredet, daß er erst nach Eintritt der Nacht zu ihr ins Hotel kommen würde; auch sollte sie, um von Pollini nicht gesehen zu werden, heute das Haus nicht verlassen.

Immer wieder sah Rossin auf die Uhr. Wie langsam kroch die Zeit dahin! Es war kaum zu ertragen!

Er warf sich auf den Divan und versuchte zu schlafen. Es gelang ihm lange nicht; endlich versank er in einen unruhigen, träumeschweren Schlummer.

Klopfen an der Türe ließ ihn erschreckt auffahren.

Im Zimmer war es dunkel.

„Herein!" rief Rossin und sprang auf.

Ein Hotelpage erschien unter der Türe.

Ein Telegramm für den gnädigen Herrn!"

Rossin riß es auf.

„Machen Sie Licht!" befahl er dem Pagen.

Helle überflutete den Raum.

In zitternder Erregung las Rossin die wenigen Worte der Depesche:

„Fahre heute nacht mit Flugzeug ab. Erwartet mich morgen früh Hotel. Hobbeling."

„Es ist gut, danke!" sprach Rossin zu dem Pagen, der nach respektvoller Verbeugung verschwand.

Rossin erwog, ob er noch Dr. Wagemanns Rückkehr abwarten solle; aber das Verlangen, zu Ilse zu kommen, war stärker. Er ließ dem Rechtsanwalt durch den Portier bestellen, daß er in spätestens einer Stunde wieder zurück sein würde.

Vorsichtig, nach allen Seiten Umschau haltend ging Rossin durch die Straßen, die nur wenig belebt waren. Immer wieder wähnte er, Pollini in der Ferne auftauchen zu sehen; aber es war Täuschung seiner erregten Phantasie.

Ilse Waldau empfing ihn mit den Zeichen angstvoller Ungeduld. (Fortsetzung folgt).

Das Reich der Frau

Nr. 110 Donnerstag, den 11. Mai 1933

Beilage des Memeler Dampfboots

Die Liebe auf den ersten Blick

Von Professor Dr. Wilhelm Gemünd

(Fortsetzung)

Jeder, der sich über diese Verhältnisse ein einigermaßen unbefangenes und von Zügellosigkeiten unbeeinflußtes Urteil bewahrt hat, weiß, daß diese auswählende Liebe im engeren Sinne zunächst und primär fast stets ohne Begehren beginnt, wenn sie auch in ihren letzten und geheimsten Motiven selbstverständlich in der allgemeinen Anziehung, die die Geschlechter zusammenführt, begründet ist. Sie beruht vielmehr anfänglich auf geheimnisvollen und unbewußten seelischen Anziehungspunkten; zu diesen gesellt sich dann erst später und sekundär auch mit der Zeit immer mehr steigendes Verlangen. Die große Frage ist nun die, ob diese auswählende Liebe tatsächlich das Licht ist, das dem Menschen im Labyrinth seiner Beziehungen zum anderen Geschlecht voranleuchten und ihm den Weg zu einem persönlich befriedigenden Ziele weisen kann. Stellt sie einen biologisch richtig geleiteten, also arterhaltenden Instinkt dar, oder ist sie lediglich ein Zufallsprodukt, eine neckische Laune der Natur und das Ergebnis irgendwelcher Einbildungen und Fiktionen? Wenn man manchmal beobachtet, daß die schon auf den ersten Blick entstandenen Sympathiegefühle zweier Personen sich nach und nach zu unwiderstehlichem Verlangen und extremer Glut steigern, dann schließlich in der vollkommensten Vereinigung ihre Krönung erfahren, dann erscheint es im ersten Augenblick allerdings überraschend und seltsam, daß mit einem so ausgesprochenen persönlichen Glücksgefühl nun auch noch ein höherer, im Interesse der Gattung und Arterhaltung gelegener Sinn verbunden sein soll. Fast zu reich scheint uns dann die Menschheit beschenkt und beglückt. Warum soll, ist man unwillkürlich geneigt zu fragen, eine derart brünstige Liebessympathie nun gerade solche Personen zusammenführen, deren Eigenschaften günstige Kombinationen für die Erbanlagen der Kinder verbürgen? Was hat beides miteinander zu tun, und welcher Mittel könnte sich die Natur zur Anbahnung eines solchen Erfolges bedienen?

Diese Fragen führen uns dazu, uns über den Sinn der zweigeschlechtlichen Vermehrung, die ja allen höheren Organismen, so auch dem Menschen zu eigen ist, Rechenschaft zu geben. Ihre Bedeutung kann nur darin liegen, daß durch das Zusammentreffen zweier Erbanlagemassen, jedesmal zwischen den Generationsfolgen, immer wieder Gelegenheit zu Kompensationen und Ergänzungen gegeben ist, wenn etwa die eine oder die andere Anlage in Abartung oder gar schon Entartung begriffen ist. Trifft eine solche dann bei der Vereinigung der elterlichen Keimzellen mit einer entsprechenden normalen Anlage hochwertiger Vererbungspotenz oder besser noch einer entgegengesetzt gerichteten Anlage zusammen, so ist dadurch die Möglichkeit eines Ausgleiches und einer Zurückführung auf ein der Arterhaltung am meisten dienendes Mittelmaß gegeben. Auf diese Weise würde also eine erbliche Entlastung bewirkt. Nun führt aber der Trieb allein, d. h. ohne Leitung durch einen übergeordneten Instinkt, lediglich irgendwelche sich zufällig darbietende Personen zusammen. Es wäre schon ein außerordentlich glücklicher Zufall, wenn dabei solche Personen zusammenträfen, die gerade die jeweils benötigten, weil sich gegenseitig ergänzenden Eigenschaften und Anlagen besäßen. Bei modernen Geistesmenschen zum mindesten würde das als reines Zufallgeschehen so gut wie nie der Fall sein.

Es muß also ein besonderer Instinkt diejenigen Personen, welche Träger entsprechender kontrastierender Eigenschaften und Anlagen sind, auf Grund geheimer und ihrem Wesen und ihrer Entstehung noch fast immer unbewußter Sympathien zusammenführen. Und in der Tat kann man immer wieder die Beobachtung machen, daß gegensätzliche und sich in ihren Eigenschaften in vielem ergänzende Charaktere und Temperamente die stärkste Anziehungskraft aufeinander ausüben. „Les extrêmes se touchent", sagt der Franzose, und der Volksmund hat das physikalische Gesetz, daß gleichnamige Pole sich abstoßen, ungleichnamige Pole sich anziehen, von jeher auf das Liebesleben übertragen. Diese gegenseitige Anziehung entgegengesetzt gerichteter Charaktere und zugehöriger körperlicher Eigenschaften — zwischen beiden bestehen unverkennbare Zusammenhänge — muß man zunächst einfach feststellen und hinnehmen; es fällt der psychologischen Analyse aber auch nicht allzu schwer, wenigstens die Richtlinien einer derartigen gegenseitigen Anziehung aufzuklären. Jede über den Durchschnitt hinausgehende, nennen wir sie einmal anormale Eigenschaft ist geeignet, in ihrem Träger Unlustgefühle auszulösen, vor allem, wenn sie auch von ihm selbst als störend oder gar krankhaft empfunden wird. Feinfühlige Menschen leiden in solchen Fällen oft geradezu unter ihrem eigenen körperlichen und seelischen Verhalten. So ist es durchaus verständlich, daß sie diejenigen Eigenschaften, die ihnen bei sich selbst schon längst leid geworden sind, bei anderen, insbesondere auch dem künftigen Gatten, nicht nur nicht suchen, sondern geradezu verabscheuen. Und ebenso natürlich ist es, daß sie hier nun nicht das normale Mittelmaß anzieht, sondern daß das Pendel nun innerhalb gewisser Grenzen um ebensoviel nach der anderen Seite ausschlägt, daß sie also eher das ihren Eigenschaften entgegengesetzte Extrem bevorzugen. Es ist das gleichsam eine unbewußte seelische Sicherungsmaßnahme, die, um nun ja nicht auch hier wieder das zu finden, was bei sich selbst als quälend empfunden wird, über das eigentliche Ziel, den normalen oder Durchschnittswert, in dem in Liebe begehrten Menschen um ebensoviel nach der Gegenseite hinausgeht. Wie ja überhaupt die Neigung, aus einem Extrem in das andere zu fallen, eine weit verbreitete Eigenschaft ist.

Auf alledem beruht das Ergänzungs- und Kompensationsbedürfnis der Menschennatur; und man kann dieses einfache Gesetz in unzähligen Variationen im Liebesleben bestätigt finden. Fast immer sind es Gegensätzlichkeiten der Charakter- und Temperamentveranlagung, die sich bei wirklichen Neigungsheiraten feststellen lassen. Eine starke, selbstbewußte, selbstherrische Natur sucht ihre Ergänzung in einer schwächeren, anlehnungs- und führungsbedürftigen; und letzter umgekehrt sucht die Stütze, an die sie sich anlehnen, und die starken Arme, bildlich und tatsächlich gesprochen, denen sie sich anvertrauen kann. Der erregbare, heftige, selbst streitbare Charakter sucht nicht den gleich veranlagten, mit dem es bald zu unlösbaren Dissonanzen käme, sondern den ruhigen, gleichmäßigen, versöhnlichen; und so ließen sich, würde man all die unendlich feinen Nüancierungen menschlicher Charaktere heranziehen, zahllose Gegensatzpaare von Eigenschaften aufstellen, die im Liebesleben die Fäden seelischer Sympathie von der einen zur anderen Seele hinüberschlingen. Je feiner differenziert und je einseitiger in manchem schon die beiderseitigen seelischen Veranlagungen ausgebildet sind, um so komplizierter wird sich auch das Getriebe der seelischen Anziehungsmomente gestalten; und in solchen Fällen wird es vielfach kaum möglich sein, all den unendlich feinen und unentwirrbaren Fäden nachzuspüren, die hier die gegenseitige Anziehung und das Glücksgefühl bei der seelischen Vereinigung bewirken. Aber schließlich handelt es sich doch immer wieder nur um das Zusammenwirken an sich einfacher Gesetzmäßigkeiten. Und wenn wir diese in ihren Grundzügen verstanden zu haben glauben, können wir entsprechende Erklärungsmöglichkeiten auch für die schwerstverständlichen Fälle voraussetzen. Der Reichtum der Natur beruht ja so oft lediglich auf dem komplizierten Ineinandergreifen relativ weniger und einfacher Gesetze. Beruht schon die wahllose Anziehung sexuell differenter Zellen auf den primitiven Stufen des Lebens auf der „Tendenz", einen Ausgleich dieser Spannungen herbeizuführen, so macht sich das erst recht bemerkbar, wenn nun auf der höchsten Stufe des Lebens, dem menschlichen Geistesleben, auf Grund einseitiger und extremer Veranlagungen seelische Spannungen und entsprechende Unlustgefühle hervorgerufen werden. Auch hier folgt daraus das Bestreben, durch seelische Vereinigung mit Trägern entgegengesetzt gerichteter Anlagen diese Spannungen zur Entladung und zum Ausgleich zu bringen. Das dürfte wohl der tiefste und geheimste Grund sein, der die entgegengesetzt veranlagten Liebenden zueinander hinführt.

Es ist selbstverständlich, daß das Zusammentreffen derartiger kontrastierender Eigenschaften, bzw. ihrer Anlagen, in der Erbmasse der Kinder immer wieder auf einen Ausgleich und eine Rückführung auf das Normalmaß hinarbeiten wird. So läßt es sich in ungezwungener Weise erklären, daß die Zusammenstimmung und gegenseitige Ergänzung der Eigenschaften, welche die Eltern bei Liebesehen zusammengeführt hat, zugleich auch die beste Konstellation für die Erbmasse der dieser Vereinigung entsprossenden Kinder ergibt.

(Schluß folgt.)

Umarbeiten von Braut- und Ballkleidern

Es liegt nicht am Symbolischen allein, daß man sich eine Braut ohne weißes Brautkleid nicht vorstellen kann, immer ist auch das feierliche Moment dabei ausschlaggebend. Gerade die Berufstätigkeit des modernen jungen Mädchens hat dem Brautkleid erhöhte Bedeutung gesichert. Denn ein Mädchen, das täglich beruflich „seinen Mann zu stehen hat", will in der feierlichen Stunde der Eheschließung mit allen Attributen weiblichen Glanzes versehen sein.

Allerdings wird man heute Stoff und Schnitt des Brautkleides so auswählen, daß seine spätere Weiterverwendung nicht ausgeschlossen ist. Der praktischste Vorschlag ist der, das Brautkleid gleich so zu arbeiten, daß es unverändert als sommerliches Abendkleid bestehen bleiben kann. Es sind dabei vor allem die Form der Aermel, der Leibchenschnitt und die Länge des Rockes zu berücksichtigen. Die Aermel sind traditionsgemäß beim Brautkleid stets lang, aber die Idee des Handschuhärmels läßt sich leicht damit kombinieren. Das Leibchen wird so geschnitten, daß die Linienführung der einzelnen Teile oder der Schmuckbiesen — die ja bei einfarbigen Stoffen eine beträchtliche Rolle spielen — ein Darübertragen des sehr modernen farbigen Jäckchens gestattet. Und, da das Brautkleid bis zu den Fußspitzen reichen soll, geht es auch mit der Länge des Abendkleides konform.

Sehr elegante Brautkleider werden jetzt gerne mit kreuzweis übereinander gelegten Schalenden innerhalb des Oberteils gearbeitet, und bei diesem Schnitt ist es schwieriger, Handschuhärmel anzuwenden. Die Brautkleidärmel werden also fest eingenäht werden müssen, und die Schalblendenteile sind so anzuordnen, daß sie beim Fortschneiden der Aermelteile und der Teile auf den Armkugeln sogenannte Träger beim späteren Abendkleid bilden.

Auch eine Xförmige Inkrustation des Vorder- und Rückenteiles ist modisch interessant. Der kleinere Teil des X reicht bis zur Taille, während der untere sich so weit öffnet, daß leicht glockige Rockteile zwischengefügt werden können.

Als Modestoff für das Brautkleid kommt eigentlich nur weißer matter Seidenkrepp in Frage, denn ein Wollkrepp oder ein in sich gemusterter weißseidener Stoff wirken zu wenig feierlich.

Während zum Brautkleid ein am Ausschnitt angestecktes Myrthensträußchen gehört, gelingt die Verwendung als Abendkleid schon durch Abnehmen der Aermel, Anstecken einer roten oder farbigen Blumengirlande am Außenschnitt und Uebernehmen eines roten oder farbigen Jäckchens oder eines Seidenschals.

Wer das Brautkleid später einzufärben beabsichtigt, sollte ein wenig Stoff mehr als nötig kaufen, denn eine Cape, ein Jäckchen oder eine Schärpe werden zur Umwandlung in ein Nachmittagskleid oder in ein elegantes Complet immer gebraucht. Altrosa, ein bräunliches Rot, blau oder schwarz sind die besten Töne zum Umfärben, wenn ein Nachmittagskleid daraus entstehen soll. Dazu dann große Ballonärmel aus dem Stoffrest. Oder man läßt das Kleid vorerst weiß, schneidet die Aermel zu Viertelärmeln ab und trägt eine hellfarbene, langzipflige Bandschärpe, passend zu Hut und Mantel, dazu.

Der Frühling als Küchenmeister

Mit Freuden öffnet ihm die Hausfrau Tür und Topf und die Mahlzeiten stehen nunmehr in seinem grünen Zeichen; verlangt doch der Körper instinktgemäß nach dem jungen, sprossenden Grün, das dem Blute frische Säfte zuführt und ein Jungbrunnen für Gesundheit und Schönheit ist.

Nachstehend einige solcher Gesundheits- und Verjüngungsgerichte:

Eine leckere Frühlingssuppe ist außer der bekannten würzigen Suppe aus Kerbelkraut die **Sauerampfersuppe.**

Sehr zarte Sauerampferblättchen werden gewaschen, in schmale Streifen geschnitten und in Butter, wenig Mehl und etwas Fleisch- oder Wurzelbrühe weichgedünstet. Dann streicht man sie durch ein Sieb in eine mit den üblichen Suppenkräutern bereits fertiggestellte Fleischbrühe und verrührt sie, wenn möglich, mit Ei und saurer Sahne. Man kann die Suppe über verlorenen Eiern oder gerösteten Weißbrotschnitten anrichten.

Köstlich schmeckt **Spinatgemüse**, wenn ihm die sehr nährsalzreichen, zartjungen Brennesseltriebe halb und halb oder zu einem Drittel zugesetzt werden. Die erfinderische Hausfrau kann auch aus Mischungen von Spinat, Melde, Brennessel, Sauerampfer oder Brunnenkresse ein feines Gemüse bereiten. Spinat bildet immer die Grundlage.

Mit den grünen Gaben aus Garten, Feld und Wiese können wir auch eine **pikante Kräuterbutter** herstellen:

Die Butter wird zuerst recht flaumig gerührt; dann mit feingewiegten Kräutern wie Petersilie, Sauerampfer, Kresse, Löwenzahn, Kerbel, Estragon, Schnittlauch, je nach Geschmack vermengt und mit Salz (Selleriesalz eignet sich gut dazu) abgeschmeckt.

Zu kaltem Braten oder Suppenfleisch reichen wir eine köstliche **Frühlings-Soße:**

1 Eidotter wird roh (für zwei Personen rechnet man 1 Dotter) mit 1 Eßlöffel Essig, Salz, Paprika, kalt verrührt, im Wasserbad unter Rühren gekocht, bis das Ganze dickt, dann in kaltem Wasser gerührt und tropfenweise 1—2 Eßlöffel Oel hinzugefügt. Unter die fertige Soße gibt man einige feinblättrig geschnittene Radieschen, 1 hartgekochtes, gehacktes Ei und reichlich feingeschnittenen Schnittlauch. Die Soße wird kalt serviert.

Eine besonders feine Angelegenheit sind im Frühjahr die **Salatschüsseln.** Der grüne Salat aller Spielarten bietet uns seinen lieblichen Milchsaft in dieser Jahreszeit am stärksten dar.

Frauen- und Kinderhandel im Orient

Als Fortsetzung seiner ersten Erhebung über den Internationalen Frauen- und Kinderhandel in Europa, den Ländern des Mittelmeers und Amerika hat der Völkerbund das Resultat der Forschungsreise einer von ihm ernannten Studienkommission in den nahen und fernen Osten veröffentlicht. (Siehe auch „Memeler Dampfboot"-Ausgabe Nr. 98: „Prostitution und Mädchenhandel in China").

Aufgabe der Kommission war es, die bestehenden Verhältnisse im Orient im Hinblick auf den internationalen Frauen- und Kinderhandel klarzustellen. Nicht nur die Lage der Prostituierten sollte erfaßt werden, sondern auch gewisse Fälle, in denen Frauen als Künstlerinnen von einem Land ins andere verbracht, ausgebeutet und der Prostitution anheim gegeben werden. Der Bericht enthält infolgedessen eine Menge interessanter Ausführungen über soziale Verhältnisse und Sitten in verschiedenen Ländern, auf die in diesem kurzen Ueberblick nicht eingegangen werden kann.

Am 9. Oktober 1930 hat sich die Studienkommission — bestehend aus Herrn Bascom Johnzon, Direktor der juridischen Sektion der amerikanischen Vereinigung für Sozialhygiene, Frau Dr. A. Sundquist, Aerztin (Schweden) und Herrn Karol Pindor, Gesandtschaftsberater (Polen) — in Marseille eingeschifft. **Im Laufe von 18 Monaten wurden die für die Untersuchung wichtigen Städte von Siam, Indochina und den Philippinen besucht, sodann diejenigen Chinas von Bangkok bis Charbin in der Mandschurei, ferner Korea, Japan, Niederländisch-Indien und die malaische Halbinsel, auf dem Rückweg Vorderindien, Persien, Irak und Palästina.**

Bei ihren Untersuchungen mußte die Kommission zwei Gesichtspunkte im Auge behalten: den Handel von Kontinent zu Kontinent und denjenigen unter den einzelnen Staaten des asiatischen Gebietes.

Was den ersteren anbetrifft, so ist festzustellen, daß eine Bewegung westlicher Prostituierter nach dem Osten besteht, hingegen nur selten Frauen des Orients nach dem Westen gebracht werden. Die Prostituierten des Westens gehören den verschiedenen Nationen Europas und Amerikas an. Während im nahen Osten die Frauen Eingeborene und Angehörige der westlichen Rassen zu ihrer Kundschaft zählen, wenden sie sich im mittleren und fernen Osten nur an letztere. — Es kann jedoch eine Abnahme in der Nachfrage nach Prostituierten westlicher Länder konstatiert werden. Dies ist zwei Umständen zuzuschreiben: erstens haben sich die Lebensbedingungen für die Familien der europäischen (bzw. amerikanischen) Bewohner des mittleren und fernen Ostens bedeutend gebessert, so daß die Zahl der ledigen Männer, für die die Beziehung zur Prostituierten die einzige Möglichkeit war, Frauen ihrer Rasse zu begegnen, zurückging. Die vermehrte Eheschließung hat eine Besserung der gesellschaftlichen Atmosphäre zur Folge. Zweitens aber macht sich eine Strömung bemerkbar, die die westliche Prostituierte zu ersetzen sucht, — in China durch die Russin des asiatischen Rußlands (das tragische Schicksal vieler Flüchtlinge aus Sowjetrußland!) — in andern Ländern durch Mischlinge der europäischen und asiatischen Rasse.

In dem unter den asiatischen Staaten betriebenen Frauen- und Kinderhandel steht, als dessen Opfer, die Chinesin an erster Stelle. Die Zahl der den Behörden bekannten chinesischen Prostitution belief sich 1930—31 für Indochina auf ca. 50, für Siam auf 1000, Britisch-Malakka 5—6000, 30 in Britisch-Indien sowie einige in den Philippinen und Niederländisch Indien (in den beiden letzteren Gebieten waren die öffentlichen Häuser schon aufgehoben). Für die ethnographisch, aber nicht politisch zu China gehörigen Gebiete Hongkong, Macao, Kiungtchou beläuft sich die Zahl auf etwa 5500. Diese Prostituierte, wie auch die chinesischen Sängerinnen in der Art der Geishas, von denen die meisten zur Prostitution übergehen, gehören der ärmsten Bevölkerungsklasse an. Es scheint daher ganz unmöglich, daß sie die Reise übers Meer auf eigene Kosten machen können; sie sind zweifellos Opfer des Frauenhandels, der durch die sozialen Verhältnisse in China (Verkauf von Kindern armer Eltern, Adoptivverhältnisse, mutsai, 2c.) begünstigt wird.

Japanische Prostituierte befinden sich hauptsächlich in China. In Zentren anderer Länder des mittleren und fernen Ostens hat das Eingreifen der japanischen Regierung, die die Anwesenheit zahlreicher japanischer Prostituierter im Ausland als dem Ansehen und der normalen Entwicklung der Interessen Japans schädlich erachtet, die Rückwanderung veranlaßt. So kehren z. B. im Laufe von 2—3 Jahren mehr als neun Zehntel der Prostituierten des Konsularbezirks von Singapore ins Mutterland zurück. — Auch in China ist die Zahl der japanischen Prostituierten aus dem gleichen Motiv zurückgegangen. Obwohl Regierung und Volk Stellung dagegen nehmen, daß Japanerinnen Prostitution im Ausland treiben und ausländische Kunden empfangen, ist man in Japan der Ansicht, daß, da die Reglementation im Lande selbst besteht, man die wichtigen japanischen Kolonien im Ausland nicht verhindern könne, die Prostituierten ihrer Rasse aufzusuchen. Die Tatsache, daß die meisten der für die öffentlichen Häuser des Auslands rekrutierten japanischen Frauen sehr weit herreisen müssen, bedingt die Tätigkeit Dritter, so daß auch hier das Vorhandensein des „Handels" Voraussetzung ist. Die Rekrutierung der japanischen Frauen für die öffentlichen Häuser Chinas geschieht durch spezielle, von der Regierung bewilligte Vermittlungsbüros in Japan; die Vermittlung von Prostituierten geht also keine illegalen Wege, ausgenommen nach den Städten, wo die öffentlichen Häuser aufgehoben wurden.

Was die übrigen asiatischen Völker betrifft, ist zu sagen, daß Philippinerinnen und Annamniten kaum vom internationalen Frauen- und Kinderhandel betroffen scheinen, auch die Indierinnen nicht. Die Einwanderung indischer Landarbeiter nach Britisch-Malakka ist so geregelt, daß von je fünf männlichen Einwanderern mindestens vier von ihren Frauen begleitet sein müssen. Diese Maßnahme erwies sich als sehr günstig zur Bekämpfung der Prostitution. Die Zahl der siamesischen Prostituierten in Britisch-Malakka hat seit der Schließung der öffentlichen Häuser (in Singapore allein 9 Häuser für siamesische Prostituierte) sehr abgenommen (1930). Trotz der Warnungen der Regierung von niederländisch Indien an junge malaische Mädchen werden diese noch häufig zur Prostitution nach Britisch-Malakka verbracht. Die leichte Eheschließung und Scheidung nach mohammedanischem Gesetz ermöglicht den Händlern das Gewerbe und vereitelt die staatliche Kontrolle.

In Vorderasien war es vor und während des Krieges namentlich die Perserin, die als Prostituierte ihren Erwerb in Mesopotamien suchte, angezogen durch die große Zahl von Pilgern und Handelsleuten, die sich in den Wallfahrsorten alljährlich versammelten, und durch die Anwesenheit eines fremden Heeres während des Krieges. Heute ist die Grenzkontrolle bedeutend verschärft und die Zahl der erteilten Ausreisebewilligungen aus Persien auf ein Minimum beschränkt, um der Geldausfuhr vorzubeugen. Von den Völkerstämmen Arabiens ist es die Syrierin, die über die Grenzen nach Palästina und Irak vordringt, um in den dortigen größeren Städten als Prostituierte zu leben, während die Irakerin auch bis nach Britisch-Indien (Bombay, Karatchi und Calcutta) zu finden ist. Die Tatsache, daß die Mohammedanerin an den Grenzen von Palästina und Irak das Gesicht nicht zu entschleiern braucht, erleichtert ihr die Benutzung falscher Pässe.

Ihrem ausführlichen Bericht fügt die Untersuchungskommission Vorschläge zu neuen Maßnahmen in der Bekämpfung des Uebels bei. Zu den Aufgaben des Völkerbunds gehört es, eine enge Zusammenarbeit unter den interessierten Ländern anzubahnen, so daß die Maßnahmen des Ausgangslandes sich mit denjenigen des Bestimmungslandes des Frauenhandels decken. — Mit Ausnahme von China und Persien haben alle Länder, die die Kommission besuchte, Zentralbehörden ernannt, deren Aufgabe es ist, sich über das Vorgehen des Frauen- und Kinderhandels in ihrem

Das wahre Gesicht Frankreichs

Riesenrüstungen in Elsaß-Lothringen — Afrikas Millionenheere rollen an die Front — Bomben fliegen 1000 Kilometer weit . . .

Das Frontkilometer kostet sieben Millionen Goldfranken

Von Oberst a. D. Immanuel

Es ist dringend erforderlich, daß das deutsche Volk unter dem Eindruck der nationalen Bewegung es nicht verabsäumt, den Blick nach Frankreich hinüberzurichten und den dortigen Rüstungen die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Unter diesem Gesichtspunkt ist zu beachten, daß planmäßig zum 1. April 1933 die gewaltigen Befestigungswerke in Elsaß-Lothringen fertig geworden sind, die das ehemalige Reichsland in eine große Festung umgewandelt haben. Im Jahre 1925, dem Beginn der Rheinlandräumung, hat Frankreich beschlossen, den Bau vorzunehmen; 1929 wurden die Arbeiten in Angriff genommen, jetzt sind sie soweit vollendet, daß nur die rückwärtigen Linien und die Ergänzungsbahnbauten hinzugefügt werden müssen. Es sei daran erinnert, daß Frankreich 10 Milliarden Goldfranken für diese Zwecke ausgegeben hat, die Bahnbauten nicht inbegriffen, und daß das laufende Kilometer der Gesamtfront auf rund 7 Millionen Goldfranken im Durchschnitt berechnet wird.

Welche Gründe bewegen Frankreich zu dieser ungeheuren Ausgabe? Sie fällt noch besonders ins Gewicht, weil Frankreich daneben seine Luft- und Flottenrüstung unvermindert verstärkt und verbessert, auch für die Bahnbauten in Afrika zur schnellsten Bewegung seiner farbigen Truppen sehr beträchtliche Summen auswirft. Es ist bekannt und sollte uns Deutschen in weit höherem Maße, als es bis jetzt der Fall gewesen ist, zum Bewußtsein kommen, daß Frankreich an eine wirkliche Abrüstung überhaupt nicht denkt. Trotz aller tröstlichen Redewendungen wird auf die Seemachtstellung Englands, auf die nationale Bewegung in Italien hingewiesen und selbst die Frage aufgeworfen, ob die östlichen Bundesfreunde Frankreichs (Polen und die Tschechoslowakei, in weiterem Sinne auch Rumänien und Südslawien) den möglichen Zukunftsgefahren gewachsen sein werden. In erster Linie aber muß Deutschland herhalten. Ohne Rücksicht darauf, daß es entwaffnet ist und nach Westen hin eine schutzlose Grenze hat, wird von den entscheidenden Kreisen Frankreichs unermüdlich auf die Bedrohung durch die aufflammende nationale Bewegung hingewiesen. „Die Sicherheit des Landes ist bedroht, der Versailler Vertrag darf nicht gelockert werden, das Aeußerste hat zur Abwehr des drohenden deutschen Angriffs zu geschehen!"

Vor kurzem wies der französische Kriegsminister darauf hin, daß sich der Mannschaftsausfall 1934 bis 1940 infolge des Weltkrieges in der Verminderung der französischen Heimatrekrutierung um die Hälfte (von 250 000 auf 125 000 Mann) geltend machen würde. Daher müsse man neben dem verkleinerten Heere der allgemeinen Wehrpflicht mit einjähriger Dienstzeit für die Schaffung eines berufsmäßigen Kernheeres und für die bedeutende Verstärkung der farbigen Hilfstruppen sorgen. Die Hauptsache aber sei, dem deutschen Anprall ein Festungsnetz an der Ostgrenze in Elsaß-Lothringen entgegenzusetzen, das undurchdringlich und selbst mit den besten Menschenkräften, auch nicht mit den neuesten Luft-, Spreng-, Stoßkraftmitteln zu durchbrechen sei.

Betrachten wir die nunmehr fertiggestellten Werke, soweit die Kenntnis aller Einzelheiten mit hinlänglicher Sicherheit in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, so ist der erste Eindruck, daß die neuen Anlagen bis unmittelbar an die deutsche Grenze vorgeschoben worden sind und es somit ermöglichen, als gesicherte Ausfallpforten für einen französischen Einbruch nach Deutschland zu dienen. Dazu treten die Vorteile, mit der Fernartillerie weithin nach Deutschland zu wirken, auch hinter dem Befestigungsgürtel die strategischen Stoßkräfte in aller Sicherheit zu versammeln.

Die vorderste Linie der neuen Befestigungen bildet der Rhein von der schweizerischen Grenze dicht unterhalb Basel bis zur Pfalzgrenze bei Lauterburg. Hier liegen auf der Strecke bis Straßburg die Werke bei Kembs, Neubreisach, Rheinau, auf der Strecke unterhalb Straßburg fünf Werke gleicher Art. Sie haben den Zweck, die Ueberschreitung des Stromes zu sperren und mit ihrer Fernartillerie auf 50 bis 100 Kilometer in das deutsche Gebiet zu wirken, was bis über den Schwarzwald hinaus reicht. Straßburg ist als Großfestung aufgegeben worden. Die Werke bestehen aus völlig verdeckten, getarnten, flugbombensicheren Batterien- und Maschinengewehrgruppen. Zwischen den genannten Hauptwerken sind Maschinengewehrnester zur Verbindung eingeschoben. Als zweite Linie ist die aus zahlreichen Werken bestehende Vogesenbefestigung angelegt, die von Belfort im Süden bis in die Gegend von Zabern-Pfalzburg im Norden reicht.

Das Schwergewicht der Befestigungen ist gegen die Südgrenze der Pfalz, gegen das Saargebiet, gegen das Großherzogtum Luxemburg hin gerichtet. Hier hat man fünf „befestigte Räume" angelegt: Hochwald bei Wörth, Bitsch, Forbach, Hakenberg bei Busendorf, Diedenhofen. Jeder einzelne Raum bildet ein etwa in Schachbrettform geordnetes Netz von kleinen, äußerst starken Werken mit einigen leichten Schnellfeuergeschützen, schweren Maschinengewehren, Minenwerfern, Flugzeugabwehrkanonen, die sich wechselseitig unterstützen und jeden Durchbruch durch die überaus festen Hindernisse verhindern. Die Besatzungen, unterstützt durch elektrische Kraft, sind schwach bemessen und so tief unter der Erde geborgen, daß sie dem Feuer des Angreifers entzogen sind. In zweiter Linie liegen die Hauptkampfstellungen, in dritter die Hohlräume für die Reserven, noch weiter rückwärts die Stellungen für die schwere und schwerste Artillerie, die bis über Mannheim—Trier—Luxemburg hinaus schießen kann. Magazine, Munitionsräume, Lazarette usw. sind unterirdisch und werden von Bahnen in tiefen Stollen bedient.

Als Hauptstützpunkt dient das neuzeitlich ausgebaute Festungsnetz von Metz, dessen Unangreifbarkeit durch das neu angelegte Ueberschwemmungsgebiet bei Saaralben—Falkenberg—Mörchingen gestärkt wird. Die alte Sperrfront, die schon im Weltkrieg bestand, hat die erforderliche Umformung in neuzeitlichem Sinne erhalten, indem man die früheren großen Forts in Gruppen kleiner Werke umbaute. Diese Linie reicht von Belfort über Epinal—Nancy—Toul bis Verdun. Beibehalten wurden die Festungen Besançon, Dijon, Langres, Reims. Paris ist als Festung aufgegeben.

Belgien hat sich entschlossen, dem französischen Einfluß Folge leistend, seine veralteten Festungen Antwerpen, Namur, Lüttich neuzeitlich umzubauen und Sperrlinien gegen die deutsche und luxemburgische Grenze hin zu errichten. Von französischer Seite werden zur Verbindung mit diesen belgischen Plänen die Maaswerke bei Givet, die Festungen Maubeuge, Lüttich, Dünkirchen erneuert.

Das Projekt der Trans-Sahara-Bahn

Dreifacher Zweck — Kostenpunkt: 2½ Milliarden Franken 61 Millionen farbige Franzosen

A. K. **Berlin.**

Frankreich ist nach England das größte Kolonialreich und hat diesem Lande gegenüber den großen Vorteil, daß die meisten seiner Kolonien in nächster Nähe des Mutterlandes liegen. Daß über ein Drittel von Afrika in französischem Besitz ist, wissen nur Wenige und dabei ist allein dieser afrikanische Kolonialbesitz achtzehn mal größer als das europäische Frankreich, wie ja auch die Zahl der farbigen Franzosen um 20 Millionen höher ist als die der weißen.

Dieses Gebiet, das sich vom Mittelmeer bis fünf Breitengrade südlich des Aequators erstreckt, nutzbar zu machen, liegt dem Projekt der Trans-Sahara-Bahn zugrunde, das schon vor dem Kriege erwogen wurde und jetzt der Verwirklichung nahe gebracht ist. Die Franzosen verfolgen damit einen dreifachen Zweck: einen wirtschaftlichen, einen politischen und einen strategischen.

Der wirtschaftliche wird besonders dem Ausland gegenüber stark betont. Es ist beabsichtigt, im Gebiet des Niger-Flusses große Baumwollkulturen anzulegen. Die Voraussetzungen hierfür sind ähnlich günstig wie im englischen Sudan. Es werden natürlich noch Jahre, vielleicht Jahrzehnte darüber hingehen, aber die in Frage kommenden eine Million Hektar würden Frankreich ermöglichen, seinen Bedarf an Baumwolle zum großen Teil statt in Amerika und Aegypten, im eigenen Kolonialland zu decken. Sein Jahresbedarf von 350 000 Tonnen Baumwolle repräsentiert einen Wert von 4 Milliarden Francs.

Natürlich werden in Frankreich auch die weiteren Vorteile des Baues betont: die französische Industrie bekäme für 1600 Millionen Frcs. Aufträge und damit erhielten etwa 35 000 Arbeiter während der auf vier Jahre geschätzten Bauzeit Beschäftigung, auch würden für die Export-Industrie neue Absatzgebiete erschlossen. — Die Gesamtkosten sind auf 2500 Millionen Frcs. veranschlagt. Zum Vergleich sei angeführt, daß die französischen Wehrmachtausgaben für ein einziges Jahr (1932) rund 18 Milliarden (genau 17 950) Frcs., also mehr als das Siebenfache betragen.

Das politische Ziel des Bahnprojekts ist die stärkere Zusammenfassung des Kolonialreiches in sich und mit dem Mutterland. Der Plan wird mit dem Schlagwort propagiert: „Es handelt sich darum, ein einziges Frankreich von der Nordsee bis zum Golf von Guinea herzustellen."

Hiermit wird zugleich das dritte Ziel, das strategische, das in Wahrheit die Triebkraft des ganzen Projektes ist, erreicht. Schnell und sicher können dann mit dieser Bahn jederzeit Hunderttausende von farbigen Soldaten nach Europa geworfen werden. Daher sind auch alle französischen Generale — seit Foch — eifrige Vorkämpfer dieses Plans.

Bei der Linienführung der Trans-Sahara-Bahn kamen zwei Pläne in Frage. Der erste, das sogenannte Berthelotsche Projekt, sah die kürzeste Strecke vor, die aus der Gegend von Constantine, westlich Tunis, zum Tschadsee, diesem wichtigen Wirtschafts- und Verkehrszentrum im Norden Mittelafrikas, führen sollte. Das Projekt wurde aber bereits 1923 zu Gunsten eines Vorschlages des französischen Obersten Verteidigungsrats fallen gelassen, der sich für eine normalspurige, mit Dieselmotoren betriebene Linie aussprach, die rund 1500 Kilometer weiter westlich im Anschluß an die Bahn durch den projektierten Tunnel von Gibraltar nach Gao am nördlichen Bogen des Niger-Flusses führen soll. Die künftige Trans-Sahara-Bahn mit ihren Anschlüssen an die Küstenbahnen des Mittelmeeres einerseits und denen des Golf von Guinea bzw. der Gegend von Dakar (Atlantik-Flugstation) andererseits ähnelt einem starken Arm, der an beiden Enden in gespreizte Finger ausmündet; die Bahn soll die ganzen Küstengebiete erfassen.

Die beabsichtigte Strecke bleibt nicht nur dauernd auf französischem Boden, sondern vermeidet sogar jede Annäherung an fremde Interessensphären, vor allem die italienischen, was bei dem Tschadseeplan anders war. Italien folgt dem Plan mit wachsamem Auge; denn bei seinen Ausdehnungsbestrebungen in Nordafrika stößt es dauernd auf den Widerstand Frankreichs. Die ihm beim Eintritt in den Weltkrieg gemachten Zugeständnisse sind nicht erfüllt worden. Der Londoner Vertrag vom 26. April 1915 gibt Italien „bei Erweiterung des britischen und französischen Besitzes auf Kosten Deutschlands Anrecht auf angemessenen Gebietsausgleich, in Sonderheit auf eine günstige Festsetzung der Grenzen zwischen Erythrea, Somaliland und Lybien, sowie den benachbarten französischen und britischen Besitzungen." Während mit England eine zufriedenstellende Regelung erfolgt ist, sieht Italien die französische Abtretung der Oasen Ghadames und Ghat nicht als einen angemessenen Ausgleich an. Denn ohne die alten Karawanenstraßen vom Tschadsee nach Tripolis und von Wadai über Kufra nach Benghasi bleibt das italienische Lybien ein Torso. Die Franzosen wollen in den italienischen Ansprüchen auf Zugang zum Tschadsee eine wirtschaftliche und militärische Gefährdung für ihr afrikanisches Reich sehen. Die Zurücklenkung des Zentralafrikanischen Handels auf die alten tripolitanischen Karawanenstraßen nach den im italienischen Besitz befindlichen Küsten der Syrte (Tripolis) würde die großen französischen Verkehrspläne in der Sahara, dem Sudan, West- und Zentral-Afrika stark gefährden, zumal erstere auch rund 750 Kilometer kürzer sind als die projektierte Trans-Sahara-Bahn.

Die militärische Bedeutung des französischen Planes faßt das italienische Regierungsblatt „Giornale d'Italia" in die Worte zusammen: „Wenn diese Bahn nebst den Küstenbahnen vollendet ist, werden die wichtigsten Gebiete des großen französischen Imperiums, die gleichzeitig bedeutende Reservoire eingeborener Truppen darstellen, schnell und sicher mit dem Südufer der Meerenge von Gibraltar und von dort mittels des Tunnels und des spanischen Verkehrsnetzes mit dem Mutterlande in Verbindung treten können. Die Wichtigkeit der Bahn leuchtet auch ohne Inanspruchnahme der Phantasie ein."

Frankreich hat bisher für seine Armee das ungeheure Menschenmaterial an Farbigen noch lange nicht ausgeschöpft, wenn auch im Weltkriege bereits fast eine Million Farbige gegen Deutschland eingesetzt wurden. Man darf nicht vergessen, daß die Bevölkerung Frankreichs und seiner Kolonien aus 41 Millionen Weißen und 61 Millionen Farbigen besteht. Die Trans-Sahara-Bahn gibt Frankreich die Möglichkeit, im Kriegsfall innerhalb weniger Tage seine farbigen Truppen vom Senegal und Niger sowie aus französisch Aequatorial-Afrika nach den Häfen Nordafrikas und von dort — auch ohne den Tunnel von Gibraltar — über das westliche Mittelmeer nach Europa zu schaffen und so den Transport derselben, der bisher nur über den Atlantischen Ozean möglich und dort Angriffen feindlicher Seekräfte ausgesetzt war, auf eine sichere Grundlage als bisher zu stellen.

Dem Bau der Trans-Sahara-Bahn kommt nach jeder Richtung hin eine außerordentliche Bedeutung zu, besonders angesichts der Rolle, die die farbigen Truppen in Zukunft für die französische Armee spielen — auch er ist ein Kennzeichen des französischen Imperialismus.

Außerordentliche Anstrengungen zur Organisation der Luftwaffe

Dr. B. **Berlin**, 9. Mai.

Eine Reihe interessanter Einzelheiten führt in der „Berliner Börsen-Zeitung" Major Hans Rohde, der Verfasser des Buches „Deutsch-französische Machtfaktoren" an, um die heuchlerische Abrüstungspolitik Frankreichs aufzuzeigen. Danach sieht die Neuorganisation der französischen Grenzverteidigung die Bildung von insgesamt 39 Infanteriebataillonen vor, die als Besatzung für die neugeschaffenen Befestigungen bestimmt sind. Hinzu kommt eine fortschreitende Motorisierung der Kavalleriedivisionen. Noch im Laufe des kommenden Jahres werden vier dieser Divisionen völlig motorisiert sein, so daß nur noch eine nicht motorisiert wäre. Eine beträchtliche Erhöhung des Pferdebestandes ist bei der Gendarmerie vorgesehen, um sie zu befähigen, im Falle eines Krieges als vollgültige Kavallerie verwandt zu werden. Das gerade ist bemerkenswert in einem Augenblick, in dem man in Genf über den militärischen Charakter von Polizei und Gendarmerie berät. Ganz außerordentlich sind die Anstrengungen zur Organisation der Luftwaffe. Ein vor kurzem der Kammer vorgelegter Gesetzentwurf sieht die Schaffung eines dem Landheer und der Marine völlig gleichwertigen Wehrmachtteils mit einem eigenen Luftoberkommando und einer eigenen Generalinspektion vor. Mit anderen Worten: Die französische Luftwaffe wird noch weit mehr als bisher zu einem Offensivinstrument gemacht. Das Flugzeugmaterial der französischen Luftflotte ist in den letzten Monaten von Grund auf erneuert worden.

Die neuesten Typen vermögen Bomben auf 1000 Kilometer mit einer Stundengeschwindigkeit von 240 Kilometern zu tragen.

Hand in Hand mit diesen Rüstungen geht die Schaffung eines Waffenfabrikationsdepartements mit einem besonderen Korps von 230 Militäringenieuren und der Bau zweier großer staatlicher Raffinagewerke in Marseille und Le Havre, die Frankreich eine größtmögliche Sicherheit in der Versorgung mit Kraftstoff geben. Gleichzeitig ist jeder Petroleumimporteur gesetzlich verpflichtet, ein Viertel der von ihm in den letzten zwölf Monaten eingeführten Erdölmengen und Nebenprodukte für Zwecke der Landesverteidigung auf Lager zu halten. Diese Vorräte sollen derartig gesteigert werden, daß sie dem Verbrauch von drei Jahren entsprechen.

Der strategische Eisenbahnbau richtet sich jetzt, nachdem an der Ostgrenze kaum mehr zu tun übrig bleibt, vor allen Dingen gegen Italien. Nach neuesten Plänen wird Frankreich an der italienischen Grenze über sieben Aufmarschwege verfügen. Wenig beachtet ist die Wehrverpflichtung der Eingeborenen in den Kolonien, die überall einheitlich auf fünfzehn Jahre festgesetzt ist, von der die aktive Dienstzeit drei Jahre beträgt. Diese Verschärfung der Wehrpflicht ist

ein Beweis dafür, daß Frankreich das in seinen Kolonien befindliche riesige Menschenmaterial noch mehr als bisher der Landesverteidigung nutzbar machen will.

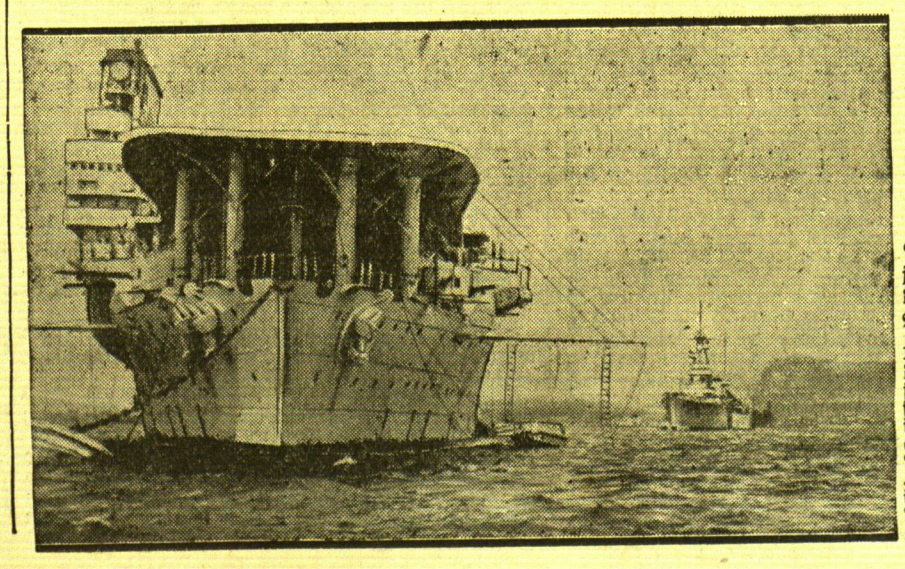
Man versteht, wenn man alle diese Einzelheiten, die sich natürlich noch nach den verschiedensten Richtungen ergänzen ließen, zusammenfaßt, weshalb Frankreich mit solcher Hartnäckigkeit den status quo aufrechterhalten will. Und man versteht weiter, weswegen Herr Paul-Boncour in seiner jüngsten Rede eifrig bemüht ist, für den Fall eines Scheiterns der Konferenz Deutschland mit der Verantwortung zu belasten.

Lande zu orientieren und sich gegenseitig zu benachrichtigen. Für viele Gebiete wäre eine regelmäßigere Zusammenarbeit dieser einzelnen Behörden wünschenswert. Die Mitarbeit der Frau in der Polizei ist ein weiteres Postulat.

Mit wenig Ausnahmen hat der orientalische Frauenhändler eine solche Autorität über seine Opfer, daß diese ihn bisweilen als Vormund betrachten, dem elterliche Gewalt über sie zusteht. Daher ist es wenig erfolgreich, durch Einwirkung auf die Mentalität der Frau den Handel zu bekämpfen. — **Das wirksamste Mittel, dem Mädchenhandel zu begegnen, ist die Entziehung des sichersten Marktes, d. h. die Schließung der öffentlichen Häuser.** Es konnte festgestellt werden, daß diejenigen Länder des Orients, die öffentliche Häuser dulden, ein Bestimmungsland für den Frauenhandel darstellen, sobald ihre Schließung angeordnet wurde, zeigt die Einfuhr eine ganz bedeutende Abnahme (Beispiel: Niederländisch-Indien). Aber nicht nur Absatzgebiet stellt das Bordell für den Händler dar, sondern auch eine Gelegenheit zur Rekrutierung und eine bequeme Unterkunftstelle auf der Durchreise, wo das Opfer kostenlos aufgenommen wird und noch Einnahmen haben kann, bis endgültig über den Bestimmungsort entschieden ist. — Aus all diesen Gründen bleibt die Schließung der Häuser das erfolgreichste Mittel im Kampf gegen den Frauen- und Kinderhandel.

Weitere wichtige Faktoren sind **Aufklärung und Erziehung.** Die Arbeit der Missionen und privaten Organisationen ist hoch zu schätzen. Sehr oft sind sie es, die bei den Regierungen die Durchführung wirkungsvoller Maßnahmen gegen die Prostitution angeregt haben. Auch gibt es gegenwärtig kaum ein Land des Orients, in dem nicht nationale Frauenverbände die vorbeugende Arbeit wie auch die Rettungsarbeit der privaten Organisationen unterstützen.

Den gemeinsamen Anstrengungen der Behörden, die durch administrative Maßnahmen wirken, und der vorbeugenden Arbeit der Gesellschaft andererseits wird es gelingen — so glaubt die Untersuchungskommission zuversichtlich —, in absehbarer Zeit eine merkliche Besserung der Zustände herbeizuführen.



Von den Frühjahrsmanövern der französischen Mittelmeerflotte

Unsere Aufnahme von den großen Frühjahrsmanövern der französischen Flotte im Mittelmeer zeigt ein Geschwader beim Auslaufen aus dem Hafen von Toulon; im Vordergrund das Flugzeugmutterschiff „Béarn"

Parteien schwinden dahin

Von unserem Berliner Mitarbeiter **Dr. R. Bahr**

Berlin, 9. Mai

Der Zusammenbruch des alten Parteiensystems hat sich mit einer für den politischen Laien überraschenden Schnelligkeit vollzogen. Im Grunde waren die Zerfallserscheinungen, die auf das nahende Ende hindeuteten, schon seit Jahren zu erkennen. Zwar sah man die schleichende Krise, die bisweilen bald hier, bald da, in eine akute überging, aber niemand besaß den Mut zu einem operativen Eingriff. Wenn es hörbar im Gebälk knisterte, wenn Risse und Sprünge sich zeigten, begnügte man sich damit, sie notdürftig zu überkleben und zu verputzen. Daß bereits das Fundament angefault, daß es morsch und brüchig geworden war, erkannte man nicht oder wollte man nicht erkennen. So war es kein Wunder, daß der erste Ansturm der nationalen Revolution das ganze Gebäude bis auf wenige Pfeiler in Trümmern legte. Was von der alten Parteienherrlichkeit noch blieb, sind Zentrum und Deutschnationale. Beide haben jetzt in Berlin Führertagungen abgehalten und versucht, unter dem Druck der Verhältnisse eine innere und äußere Umstellung einzuleiten . . .

*

Die Deutschnationalen sind eigentlich Revolutionäre wider Willen. Sie haben die nationale Revolution mitgemacht, ohne zunächst recht zu bemerken, daß sie sich mitten in einer revolutionären Strömung befanden. Zum mindesten trifft das auf breite Teile ihrer Gefolgschaft zu. Beim Sturm auf die Bastille des verhaßten Marxismus taten sie froh und begeistert mit. Als es dann aber weiterging, als die junge nationalsozialistische Bewegung, endlich der Fesseln ledig, all ihre aufgespeicherten und zurückgedrängten Energien entlud und im Gewaltschritt den Marsch ins Dritte Reich fortsetzte, versagte manchem der Deutschnationalen der Atem. Sie versuchten, das Tempo zu bremsen. Die unerhörte Wucht des Vorstoßes indes riß sie unaufhaltsam mit. Nicht Hugenberg, sondern Hitler bestimmte die Richtung, er allein. Die Deutschnationalen erlebten eine Enttäuschung nach der anderen. Sie hielten die Monarchie für nahe herbei gekommen und wurden belehrt, daß sie sich einer Illusion hingegeben hätten. Daß Goering, nicht Papen, preußischer Ministerpräsident wurde, verletzte sie tief. Der schwerste Schlag aber traf sie, als der „Stahlhelm" sich von ihnen löste. Inzwischen sind ganze Ortsgruppen der Deutschnationalen Volkspartei zu den Nationalsozialisten übergegangen. In Braunschweig fing es an und seitdem nimmt der Abbröckelungsprozeß seinen Fortgang. Die Partei ist jetzt in „Deutschnationale Front" umgetauft worden, aber wird sie dadurch, wie es Hugenberg wohl vorschwebt, zu einer Bewegung im Sinne des Nationalsozialismus? Das Etikett tut es wahrhaftig nicht. Man ist fast verblüfft, wenn man liest, wie Hugenbergs Pressechef Brosius die Machtansprüche der Deutschnationalen begründet. Er beruft sich darauf, daß die Regierungsbildung am 30. Januar ein „parlamentarischer Akt" auf Grund der Weimarer Verfassung gewesen sei und folgert: „Hugenberg sitzt in der Regierung als Ergebnis parlamentarischer Ereignisse, bei denen die Deutschnationalen entscheidend mitgewirkt haben." Der Moderduft der Fraktionszimmer weht einem förmlich aus diesen Zeilen an, die verraten, wie ganz befangen man noch in den alten, längst überholten Vorstellungen und Formeln des Parlamentarismus ist. Darin besteht eben der Grundirrtum Hugenbergs und der Deutschnationalen, daß sie den Umschwung des 30. Januar in den Begriff eines „Regierungswechsels" zwängen wollen, daß sie mit seltsamer Naivität wähnen, Partner einer Koalition zu sein, während sie Mitkämpfer einer Revolution waren und mit an allen Konsequenzen zu tragen haben, die sich daraus ergeben. Die Revolution ist nicht nach parlamentarischen Maßstäben zu messen und sie rollt über den hinweg, der ihren Sinn nicht erfaßt hat.

*

Die Woge der nationalen Erhebung, die mit einem einzigen Anprall die kommunistischen und sozialdemokratischen Dämme durchbrach und die bürgerlichen Splitterparteien auseinanderwirbelte, hat auch die Grundfesten des Zentrums schwer erschüttert. Zum ersten Mal erlebte man es, daß die sonst so klug geleitete Zentrumspartei den Anschluß völlig verpaßte. Die lange Verbundenheit mit der Sozialdemokratie mußte sich eines Tages rächen und sie hat sich gerächt. Die junge Generation ist dem Zentrum entglitten und man wird sie durch keine „persönliche und sachliche Reorganisation" wieder zurücklocken können. Das Zentrum ist aus allen Aemtern verdrängt, zur völligen Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit verurteilt. Ein Fall wie der des Vizepräsidenten Esser — andere haben sich ihm inzwischen angereiht — muß auf die Zentrumswähler verheerend wirken. Die Bayerische Volkspartei, die all die Jahre im Kielwasser des Zentrums trieb, hat sich, um nicht selbst zerrieben zu werden, an die Seite der Nationalsozialisten gerettet. Die Flucht der Zentrumsanhänger ins nationalsozialistische Lager hat gewiß noch nicht die Dimensionen angenommen wie bei den Deutschnationalen. Aber die Abfallserscheinungen häufen sich auch hier und niemand weiß, was noch werden mag. Ob eine „tiefgreifende Erneuerung an Haupt und Gliedern", um die sich die Berliner Beratungen des Vorstands und der Fraktion drehten, noch durchführbar ist und ob sie es dem Zentrum ermöglichen wird, sich im neuen Staat als selbständige Körperschaft — auch das Zentrum möchte ja wie die Deutschnationalen los von dem Stigma der Partei — zu behaupten, muß man einstweilen dahingestellt sein lassen.

*

Das alte Parteiwesen ist abgetan, die parlamentarische Epoche gehört der Vergangenheit an. Die internen Vorgänge in den noch bestehenden Parteigebilden der Nachkriegszeit muten wie ein letztes Aufbäumen gegen diese Erkenntnis an. Und nur insofern sind sie eigentlich noch beachtenswert. Man wird dem Gewesenen keine Träne nachweinen. Dem Volk war der Parlamentarismus, der, blutleer und kraftlos, außerstande war, die politischen Aufgaben zu erfüllen, schon längst zur Qual. Die Entwicklung führt unaufhaltsam dahin, die willensbildenden Kräfte der Nation in einem einzigen Strombett zu vereinen.

Ein Schandpfahl in Dresden

Die Ankündigung der Deutschen Studentenschaft, an jeder deutschen Hochschule einen Schandpfahl zu errichten, ist an der Technischen Hochschule in Dresden bereits verwirklicht worden: hier werden Studenten oder Professoren öffentlich gebrandmarkt, die sich gegen den Geist der nationalen Erhebung vergangen haben.

Weitere 196 000 Deutsche haben wieder Arbeit

wtb. **Berlin**, 10. Mai. Für die Zeit vom 16. bis 30. April 1933 hat die Entlastung des Arbeitsmarktes, die Mitte Februar begann und sich seitdem ununterbrochen fortsetzte, in der zweiten Aprilhälfte erhebliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen im Reich verminderte sich um rund 196000 oder 3,6 v. H. auf rund 5 333 000.

Moscicki vereidigt – Kabinett zurückgetreten

wtb **Warschau**, 10. Mai. Der neugewählte Präsident der polnischen Republik, Moscicki, hat gestern in Gegenwart der Nationalversammlung den Eid auf die Verfassung geleistet. Der Tradition entsprechend hat daraufhin Ministerpräsident Prystor die Demission des gesamten Kabinetts überreicht.

*

wtb. **Warschau**, 10. Mai. Der polnische Staatspräsident hat die Demission der Regierung angenommen und diese gebeten, einstweilen die Geschäfte weiter zu führen.

Erfolgreiche Revision der Verurteilten im Brest-Litowsker Prozeß

wtb **Warschau**, 10. Mai. Der Oberste Gerichtshof hat der Revision der im Brest-Litowsker Prozeß Verurteilten Folge gegeben und den Prozeß an das Appellationsgericht zurückverwiesen. Am 11. Februar dieses Jahres hatte der Appellationsgerichtshof im Berufungsverfahren gegen die zehn Führer der Zentro-Linken verhandelt, die wegen eines angeblichen, im August 1930 versuchten gewaltsamen Sturzes der Regierung in erster Instanz zu Zuchthausstrafen von 1½ bis zu drei Jahren verurteilt worden waren, und das Urteil bestätigt.

„Graf Zeppelin" in Pernambuco eingetroffen

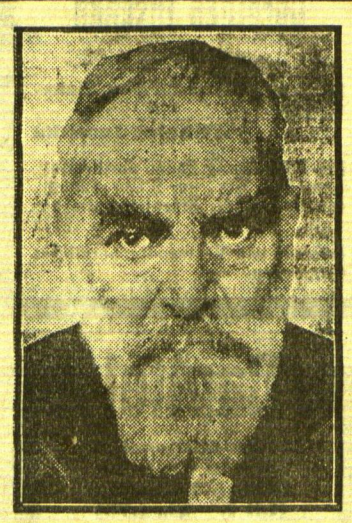
wtb. **Pernambuco**, 10. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern um 18 Uhr (Ortszeit) in Pernambuco eingetroffen.

Französisches Postflugzeug im Nebel gegen ein Haus gerast – sechs Tote

wtb. **Paris**, 10. Mai. Ein französisches Postflugzeug, das gestern nachmittag in Barcelona mit Bestimmung Toulouse aufgestiegen war, sauste nach einstündigem Flug infolge auftretenden Nebels gegen ein Haus des 1700 Meter hochgelegenen spanischen Dorfes Villagran. Der Apparat fing Feuer, stürzte ab und verbrannte. Sämtliche sechs Insassen, der Pilot, der Bordfunker, ein Vertreter der Luftfahrtgesellschaft, der das Flugzeug gehörte, und drei Passagiere kamen ums Leben.

46 428 000 Liter – Bierkonsum Newyorks in einem Monat

wtb. **Newyork**, 9. Mai. Die Statistik für das Gebiet der Stadt Newyork über den Bierkonsum im ersten Monat des legalen Ausschanks von 3,2prozentigem Bier schließt mit einer Gesamtziffer von 401 380 Barrels, das sind etwa 46 428 000 Liter, ab. Das bedeutet, daß im Durchschnitt jeder Newyorker Bürger — Säuglinge, Greise und Frauen eingeschlossen — in diesem Monat etwa sechs Liter Bier konsumiert hat. Der Staat hat hierbei aus Steuern, Herstellungs- und Verkaufslizenzen usw. Einnahmen in Höhe von etwas über drei Millionen Dollar zu verzeichnen gehabt.



Oskar v. Miller legt den Vorsitz im Deutschen Museum nieder

Exzellenz Oskar von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums in München, ist wegen seines hohen Alters — er vollendete in diesen Tagen sein 78. Lebensjahr — aus dem Vorstand des Deutschen Museums ausgeschieden.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 17,50: Nachmittagskonzert. 18,50: Cellosolo. 19,30: Mai-Gottesdienst aus der Basilika. 20,50 und 21,50: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6: Frühturnstunde. 6,35: Frühkonzert. 8,35: Turnstunde für die Hausfrau. 9: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender: Heinrich Stephan, der erste Generalpostmeister. 10,40: Nachrichten. 11,30: Mittagskonzert. 13,05: Unterhaltungsmusik. 13,20: Nachrichten. 15,30: Jugendstunde (Eigene Jagderlebnisse eines Jugendlichen (Wolfgang Kapp). 16: Volkskundliches (Von den Tieren im Volksglauben). 16,30: Nachmittagskonzert. 18,25: Landwirtschaftsfunk: Kadereit und Oschtenat: Mode in der Landwirtschaft. 19: Stunde der Nation: Die Feier der jungen Front (Dichtung und Lied der jungen Generation). 20: Tanz-Abend. 21,45: Nachrichten. 21,50: Englischer Sprachunterricht. 22,15: Meister ihres Fachs (Opernarien und Opernensembles auf Schallplatten).

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 10,10: Schulfunk (Der Afrikaforscher Max Grühl erzählt von seinen Erlebnissen in Abessinien). 12: Wetterbericht. Anschließend: Große Orchester spielen Ballettmusik und klassische Märsche. 13,45: Neueste Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert. 14,45: Kinderstunde: Aus uralten Zeiten (Eine märchenhafte Fahrt ins Bernsteinland). 15,10: Für die Frau (Frau und Tierschutz). 16: Konzert aus Berlin. 17: Gedenkstunde zum 75. Geburtstag Carl Hauptmanns. 17,35: Kammermusik. 18: Das Gedicht. 18,05: Balladen von Schubert und Loewe. 18,30: Stunde des Landwirts: Schädlingsbekämpfung am Gemüse. 19: Stunde der Nation. 20: „Das Schweineschlachten", Komödie. 21,15: Tanzabend. 23: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 18,30: Vortrag: Von der Wehrhaftigkeit eines Volkes. 20: Heitere Musik (Variationen und Rondo über ein Lied aus dem schlesischen Isergebirge). 21,10: Max Reger-Gedächtnisstunde. 22,30: Ein deutsches Ferienschicksal in Rumänien.

Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 20,45: Unterhaltungskonzert. 21,45: „Das nußbraune Mädchen", Eine altenglische Dialog-Ballade. 22,40: „Horst Wessel" (Hörspiel).

Hamburg (Welle 372,2). 20: Max Reger-Feier. 21: Notker, der Deutsche (Aus dem Leben des mittelalterlichen Menschen). 22,30: Spätkonzert.

Langenberg (Welle 472). 20,05: Deutsche Dichter der Gegenwart. Hermann Stehr: Das Märchen vom deutschen Herzen. 20,30: Operetten-Ouvertüren. 21: Der Liebe Lust und Leid (im westfälischen Volksmund und Volkslied). 22,30: Nachtmusik.

Leipzig (Welle 389,6). 20: Stunde der Heimat (Jubiläumskonzert der Schmalkalder Liedertafel anläßlich ihres 100jährigen Bestehens). 21,20: Konzert.

Mühlacker (Welle 360). 20,45: Unterhaltungskonzert. 21: Cäsar Flaischlen zum Gedächtnis. 21,20: Slawische Musik. 22,30: Stunde des Theaters.

München (Welle 532,8). 20,05: „s' Nullerl", Volksstück mit Gesang. 21,35: Kammermusikstunde.

Wien (Welle 517). 20,30: „Die sizilianische Vesper", Drama, Musik von Verdi. 23: Tanzmusik.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). 15,30: Ratschläge über die Pflege unserer Zimmerpflanzen. 18,30: Photographische Neuigkeiten. 20: Brahms-Feier. 21,30: Spätkonzert.

Prag (Welle 488,6). 19,25: Blasmusik. 20,20: Lieder. 21: Alt-Prager Romantiker. 22,05: Konzert (Orgel und Klavier).

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	9. 5. G.	9. 5. B.	8. 5. G.	8. 5. B.
Kaunas 100 Litas	42,26	42,34	42,31	42,39
Buenos-Aires 1 Peso	0,853	0,857	0,851	0,857
Kanada	3,157	3,163	3,137	3,143
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,575	14,615	14,525	14,565
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,195	14,235	14,145	14,185
Newyork 1 Dollar	3,496	3,504	3,546	3,554
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	168,78	169,12	168,78	169,12
Athen 100 Drachmen	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel 100 Belga-500F.	58,39	58,51	58,84	58,96
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,32	82,48
Helsingfors 100 fin. M.	6,264	6,276	6,244	6,256
Italien 100 Lire	22,07	22,11	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron.	63,29	63,41	63,04	63,16
Lissabon 100 Escudo	12,94	12,96	12,89	12,91
Oslo 100 Kron.	72,33	72,47	72,03	72,17
Paris 100 Fr.	16,48	16,52	16,56	16,60
Prag 100 Kr	12,64	12,66	12,64	12,66
Reykjavik 100 isl. Kron	63,69	63,81	63,69	63,81
Schweiz 100 Fr.	80,87	81,03	81,02	81,18
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,96	36 04	36,01	36,03
Stockholm 100 Kron.	73,53	73,67	73,18	73,36
Talinn 100 estn. Kron.	110,39	110,61	110,39	110,41
Wien 100 Schilk	45,45	45,55	45,45	45,55
Riga	73,18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozentige Deutschen Reichsanleihe von 1929 wurde am 9. Mai an der Berliner Börse mit 94,40 (am Vortage mit 94,60) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 9. Mai (Tel.) Warschau 47,25 Geld, 47,55 Brief. Kattowitz 47,25 Geld, 47,55 Brief. Posen 47,25 Geld, 47,55 Brief. Noten: Zloty große 47,05 Geld, 47,45 Brief. Zloty kleine 47,05 Geld, 47,45 Brief. Kaunas 41,97 Geld, 42,15 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 9. Mai.

Die heutigen Zufuhren betrugen 11 inländische Waggons, von 1 Weizen, 5 Roggen, 3 Gerste, 1 Erbsen, 1 Wicken. Amtlich: Roggen unverändert, 700 g Durchschnitt 15,40; Wicken 12,20; Erbsen, weiße 17. Freiverkehr: Weizen 19,80—20,40; Roggen 15,20—15,40; Gerste 16—16,40; Hafer 13,60—14,20. Tendenz: ruhig und unverändert.

× **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Unzweifelhaft hat sich seit einiger Zeit am Holzmarkt eine erwünschte Stetigkeit der Verkaufspreise für Schnittholz aller Arten ergeben. Es fehlen die früher üblich gewesenen Schwankungen, die oft bis zu 5 Mark je Kubikmeter ausarteten und den Sägewerken jede klare Disposition ebenso unmöglich machten, wie dem Platzholzhandel und schließlich auch den Verbrauchern. Heute kann man wieder von festen Marktpreisen sprechen. In einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für den Verkehr mit Mittel- und Westdeutschland, die bei dem führenden ostdeutschen Verband des Holzgewerbes aufgezogen worden ist und sehr gute Erfolge erzielte, ist die Festigkeit der Schnittholzpreise bestätigt worden. Man beschloß, unter allen Umständen an den Richtpreisen festzuhalten und dadurch auch weiter zur Gesundung der Marktlage im Holzgeschäft beizutragen. Die maßgebenden Holzproduzenten in Ostpreußen beabsichtigen ihre neue Produktion in Stammware nicht unter 65 Mark ab ostpreußischen Verladestationen abzugeben, zumal die Zukunft bezüglich der aus der Osthilfe den Verladern ostpreußischer Schnitthölzer bisher gezahlten Frachtbeihilfe nicht klar liegt. Bemerkenswert ist die Erholung, die der Eichenmarkt zeigt. Zwar reichen die Umsätze in Eichenstammware durchaus nicht an diejenigen in den Jahren vor Kriegsausbruch heran, aber an den Zahlen des Vorjahres gemessen hat sich der Umsatz mindestens verdoppelt. Der Wunsch, daß die Reichsbahn sich zu einer allgemeinen Frachtsenkung für Roh- und Schnittholz entschließt, wird nicht nur vom Holzgewerbe, sondern auch von der Waldwirtschaft ausgesprochen, weil man damit dem Absatz einen großen Auftrieb geben dürfte. In diesem Zusammenhang würden es weitere Kreise begrüßen, wenn die oben erwähnte Sondervergütigung auf die Holzverfrachtung, die nur einzelnen Sägewerken Vorteile bringt, in eine allen Teilen zu statten kommende Frachtsenkung eingearbeitet werden würde. Der Bauholzmarkt lag lebhaft.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 9. Mai 1933

	Bez.f.50kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	—
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	27—29
b) ältere	—
Fleischige	26—27
Gering genährte	22—25
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	27
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—26
Fleischige	23—24
Gering genährte	20—22
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	23—24
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—22
Fleischige	17—19
Gering genährte	12—16
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	28—29
Vollfleischige	25—28
Fleischige	19—24
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	16—21
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	38—45
Mittlere Mast- und Saugkälber	28—40
Geringe Kälber	17—25
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
a) Weidemast	a) —
b) Stallmast	b) 29-30
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	28—29
	22—24
Fleischiges Schafvieh	25—27
Gering genährtes Schafvieh	16—24
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	33
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	32—33
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	31—33
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	30—31
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	28—29
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	30—31

Auftrieb: Rinder 1499, darunter 231 Ochsen, Bullen 509, Kühe und Fersen 759, Kälber 3587, Schafe 4620, direkt zum Schlachthof —, Schweine 15 835, zum Schlachhof direkt seit letztem Viehmarkt 3608. Auslandsschweine 104.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen langsam, bei Schafen lustlos, bleibt Ueberstand.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 11. Mai

Schwache bis mäßige Winde wechselnder Richtungen, Bewölkung, zeitweise sich abschwächend, noch leichte Regenschauer, Temperaturen etwas zurückgehend.

Uebersicht der Witterung vom Mittwoch, 10. Mai

Die Auffüllung der über dem Nord- und Ostseegebiet liegenden Tiefdruckrinne macht weitere Fortschritte. Jedoch dürfte die Witterung bei uns noch immer ihren leicht veränderlichen Charakter beibehalten.

Temperaturen in Memel am 10. Mai

6 Uhr: + 10,0, 8 Uhr: + 13,0, 10 Uhr: + 16,7

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
284	10	Pinnau SD. (Riebe)	Leningrad	Rundholz	R. Meyhoefer
285		Emma MS. (Haak)	Antwerpen	Eisen Stückgut	Sandelis

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
273	9	Allenstein SD (Bücking)	St. Olofsholm	leer	Kohlen-Import
274		Hoffnung MS. (Schoor)	Sneek	Schnittholz	R. Meyhoefer
275		Gotland SD. (Sankowsky)	Kingalin	„	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,32. — Wind: SSO. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Anyta** mit dem Oberleutnant Herrn **Albinas Šliažas** zeigen ergebenst an

Jonas Vanagaitis

und Frau **Maria**, geb. Broszeit

Memel, den 9. Mai 1933

Ein Sonntagsmädel ist bei uns angekommen. 7507

Willy Killeit und Frau Elly
geb. Edelmann

Peteraten, den 7. Mai 1933.

Wahl-Versammlungen

der 7486

„Autonomen Sozialen Arbeitspartei Memelland"

Freitag, am 12. Mai 1933, abds. 7 Uhr, Sportklause Veitstr.

Sonntag, am 14. Mai 1933, nachmittags 3 Uhr, bei **Schumann,** Schmelz

---

Begräbniskasse für die ev. Kirchengemeinde Memel

Die rückständigen Beiträge für den Monat April müssen unbedingt bis **Sonnabend, den 13. 5. 33** bei der Kasse **Marktstraße 25a** (Gemeindehaus) eingezahlt sein, andernfalls der Rechtsanspruch auf die Sterbegeldsumme im vorkommenden Falle erlischt (7476

Zwangsversteigerung

Freitag, den 12. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in der Wiesenquerstr. 28 bei Frau **Anita Beicke 1 schwarzes Büfett** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 7513

Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel
Budsarger Straße 11

Zwangsversteigerung

Am **Montag, dem 15, Mai** und **Dienstag, dem 16. Mai,** werde ich in **Coadjuthen** im Saale des Kaufmanns Herrn **Naubur**

größere Posten div. Stoffe u. Schuhe

(ca. 230 Positionen) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 9 Uhr vormittags. Die Gegenstände entstammen einem früheren Coadjuther Manufakturwarengeschäft. 7509

Geldßus, Gerichtsvollzieher
Pogegen, Tel. 78.

Versteigerung

Am Donnerstag, den 11. d. Mts., um 2 Uhr nachm., in der **Kl. Sandstr. 5** (Hof **Pannars**) über:

1 Büfett, 1 Waschtisch (Eiche), 1 Nachttisch, 1 Blumenkrippe, 3 Wandschoner, 1 Chaiselongue m. Decke, 1 Blumenständer, 1 moderne Büfettuhr, 1 Waschgarnitur, 1 zweitüriger Kleiderschrank, 1 kl. Waschtisch, 1 Wandspiegel, 2 Kommoden, 3 Ziertische, 1 Waschschale, 1 gr. Wandspiegel, 1 zweischl. Holzbett, 1 Beleuchtungskörper (Kugelform), 1 Abwaschtisch, ca. 3 Dtzd. rostfreie Bestecke, 1 Küchenregal, 5 Tische, 2 Küchenstühle, ca. 5 Dtzd. Lokaltassen, 1 Dtzd. Kaffeeportionskännchen (Hag), ½ Dtzd. Kaffeekannen, 5 Dtzd. tiefe und flache Teller, ca. 2 Dtzd. Asietten, div. Bratenschlüsseln, 2 Dtzd. Kompotteller, 2 Dtzd. Tabletts, 1 Küchenbüfett, 1 gr. Küchentisch mit Eichenplatte, div. Filter, Tee- und Zitronengläser, 1 Wandkaffeemühle, 2 gr. mod. Wandbilder, 2 gr. runde Tische, div. Aschenbecher, div. Tischdecken. 1 Billard (Rola), fast neu, 8 gepolsterte Bänke m. Lehnen, 8 Gardinen, kompl. mit Gardinenstangen, 1 Adlerschreibmaschine, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 runden Tisch mit 6 Lederstühlen (Eiche dunkel), 1 Klubgarnitur Manch., 1 Ständerlampe m. Seidenschirm, 1 Sofaumbau (Mahag.), 1 Sofa m. Umbau (Eiche), 1 Couche, 3 eiserne Bettgestelle, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch m. Sessel, 1 runden Tisch m. 2 gepolsterten Stühlen (Eiche hell), 6 Fenster m. Glas, 6 Fenster ohne Glas, 1 Cutaway, div. Kisten m. Wirtschafts- und Küchengeräte. (7488

Artur Fisch
Auktionator
Hospitalstraße 12 Telefon 561.

Allg. Ver. „Meshdunarodnaia Kniga"
Moskau. Kuznetzki Most 18 eröffnet

Pränumerat-Annahme für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften

der SSSR und für „Moskauer Rundschau" u. „SSSR im Bau" d. Jahres 1933 Prospekte in Deutsch, Russisch und Englisch werden **gratis geliefert.** Bestellungen werden entgegengenommen von **„Spauda", Kaunas, Maironio 5-a** 8367

Kreislehrerverband Memel

Jahreshauptversammlung 7444

Sonnabend, d. 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr **Schützenhaus.**

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht und Beiträge
3. Die neue Lehrerbildung
4. Anträge und Mitteilung

Ich stehe mit meiner Ehefrau **Etme Aschmann** in Scheidung und warne daher jeden, ihr etwas zu borgen, von ihr etwas zu kaufen od. in Verwahrung zu nehmen.

7462 **Franz Aschmann**
Moltkestraße 2c.

Rundfunk störende Maschinen Apparate etc. 7007

müssen lt. Radio-Schutzgesetz v. 1. April 1933 entstört werden. Dieses führt fachmännisch u. billig aus **Kurt Bong & Cie** Marktstr. 41 Tel. 474

Auto-Vermietungen

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine **Rudi Cohn** (6955 Gr. Sandstraße 5.

Auto-Anruf 1050
Franz Mett
Libauer Str. 13 [8303

Verkäufe

100X mehr

Molton-Zentra

nützt Ihrer Gesundheit **100 X mehr,** als sie kostet.

Die Alpen-Molken

enthalten **Kalk, Magnesia, Eisen, Tonerde, Phosphor.** Natürliche Milchsäure, Milchzucker, Milchvitamine.

Alle diese kräftigen Salze und Stoffe trinken Sie mit einem Schluck (7326

Molton-Zentra!

Adler „Favorit"

8/35, Baujahr 1932, so gut wie neu, erst 18000 km gelaufen, prima Zustand, umständehalb. preiswert abzugeben. Angebote mit Preis unt. **5270** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7502

FRAUEN

nur keine Sorgen! Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand.

Hysanko-Versand
HANNOVER
Hildesheimertr. 8.

Einheirat! Reiche Ausländerinnen,

viele vermög. dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Vorschläge sofort. Auskunft überzeugt Herren auch ohne Vermögen [117

Stabrey, Berlin, Stolpische Str. 48.

Dienstag, den 9. Mai 1933 verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, liebste Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Dorothea Juschka
geb. Lippke

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Juschka

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. d. Mts., um 2 Uhr nachm., von der Städt. Friedhofshalle aus statt (7472

Freunde und Verwandte herzlichst eingeladen.

Capitol

Ab Mittwoch 6 und 8½ Uhr
Billige Volkstage (Lit 1.— bis 1.75)
Neuaufführung
Der große deutsche Kriegstonfilm

„Niemandsland"

Die Todesbrüder

Ein starker Film ganz großen Formats: **Der Weltkrieg, wie er wirklich war** und wie ihn der kämpfende Soldat aller Nationen erfühlt hat. Erschütternd echt in allen Einzelheiten, wird dieses grandiose Filmwerk zum packenden Erlebnis, das man nicht vergessen kann. **Durch Trommelfeuer, Minen, Giftgas aber — mitten in der wüsten, Granatenumheulten, Metallsplitter umschwirrten Hölle,** zwischen den feindlichen Gräben leuchtet ein **tröstliches Morgenrot geeinter Menschlichkeit** — Das ist das **Niemandsland,** wo die **Todesbrüder** ihre Feindschaft von gestern vergessen und erkennen, daß sie alle nicht Feinde, sondern Menschen sind.

Beiprogramm

Bekanntmachung

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte für die Pfingstfeiertage ist zulässig: (7516

a) **für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak, Zigarren, Bier und Wein** am 2. Feiertag von 1—3 Uhr nachmittags;
b) **für Blumengeschäfte** am 1. oder 2. Feiertag nach Wahl der Geschäftsinhaber von 1—3 Uhr nachmittags.

Memel, den 6. Mai 1933.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte ist am letzten Sonntage vor Pfingsten, d. i. am 28. Mai von 1—3 Uhr gestattet.

Memel, den 6. Mai 1933.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Gegen lästigen Fußschweiß

und Brennen der Füße benutzen Sie nur das

echte Schwarzwälder Silvapen-Fichtennadel-Fußbad

für 2 Fußbäder nur Lit **1.25** stets frisch erhältlich 7501

Sanitas-Drogerie
Friedrich-Wilhelm-Str. 11 Tel. 351

Hausbesitzer

Schmücket und erhaltet Euer Eigentum durch Anstrich mit (7512

Müschöwskys Farben

in allen Farbtönen, trocken und streichfertig.

Fußbodenlackfarben in 7 Farbtönen
Glasuritlackfarben in allen Farbtönen
Firnis, Siccativ, Terpentin
Bernstein-, Kutschen- u. Möbellack
Spritlack, Mattierung, Schellack
Sichelleim, Sichelkleister
Gips, Schlemmkreide, Zement
Auffrischmittel für Möbel
Schmirgelpapier, Schmirgelleinen
Malerpinsel, Deckenbürsten
Bronzen in allen Farben
Malerschablonen in großer Auswahl empfiehlt

Robert Müschöwsky
Tel. 87

Oeffentlicher Dank

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem der an **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches **Mittel** befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Hallgrafenstraße A 541**

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir ab 1. Mai d. Js. den Vertrieb unserer sämtlichen Fabrikate für Memel und das Memelgebiet der Firma (7506

Mouson-Vertrieb
L. Mordass
Memel Hospitalstrasse 15

übertragen haben

Laboratorium „Alma" Kaunas

Apollo

Täglich 5 und 8¼ Uhr

Der große deutsche Tonfilm

Ein süsses Geheimnis

mit

Hansi Niese
Else Elster
Grit Haid
Lia Eibenschütz
Teddy Bill
André Mattoni

Lebensretter

Galgenhumor

Stodertal

Kammer

Mittwoch und Donnerstag 5 und 8¼ Uhr

Volksvorstellungen

unten **1.00 Lit**
oben **1.50 Lit**

Die fabelhafte deutsche musikalische Tonfilm-Komödie

Das Mädel vom Montparnasse

Fritz Schulz
Ehmi Bessel
Alfred Abel
Jul. Falkenstein

Müller lernt tanzen

Das stählerne Pferd

Ufa-Tonwoche

Jan Kiepura

singt Lieder und Arien, in denen sich seine Stimme wieder voll entfalten kann

Der Süden offenbart neue Schönheiten, neue Augenweiden

Nicht weniger als drei Männer: **Jan Kiepura, Ralph Arthur Roberts u. Karl Stepanek** werben um das Herz der schönen **Jenny Jugo**

Diese Namen: **Ralph Arthur Roberts, Paul Hörbiger, Paul Kemp, Julius Falkenstein und Ida Wüst, Jessie Vihrog** sagen alles!

Alles vereint

Ein Lied für Dich

neuer Ufa-Tonfilm

Regie: **Joe May**

Demnächst Kammer-Lichtspiele

Jede Drucksache gewinnt

durch zeichnerische Ausgestaltung

Zeichnerische Entwürfe

ein- und mehrfarbig für Drucksachen aller Art in Buch-, Stein- und Offsetdruck, wie z. B

Briefköpfe
Einwickler
Etiketten
Klischee-Entwürfe
Packungen
Plakate
Prospekte
Propaganda-Marken
Signets usw.

liefern wir, von der Hand eines durchgebildeten erstklassigen Graphikers gefertigt, unserer geehrten Kundschaft bereitwilligst und ohne jede Verbindlichkeit.

Wir bitten, hiervon gefl. Gebrauch machen zu wollen.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

AMOL

Seit Jahrzehnten bewährtes Haus- und Einreibemittel bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — Unschädlich, auch für Magen und Darm.

gegen Schmerzen

Stempel
aller Art
liefert prompt und preiswert
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Suche

Personal. Tausch-, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot". Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Damen-Fahrrad

gut erhalt., zu verk. **Rippenstr. 8,** Hof 1 Treppe. 7469

Zu verkaufen:

Elektr. Lampen Küchen- und Wirtschaftssachen Service, Tischwäsche, Herrenkleider, mehrere Satz Daunenbetten Möbel, Posten Bücher. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. 7498

Verkaufe **2 hochtr. Kühe** jung, schwer, in den nächst. Wochen kalb. (7515 **Janischker Str. 12**

Grundstücksmarkt

Bäckereigrundstück

zu kaufen ges. Angebote unter **5264** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 7481

Landgrundstück

von 70—140 Morg. **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis unter **5266** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. 7487

2-4-Familienwohnhaus

in der Moltke-, Sembritzki- od. Heinrich-Pietsch-Straße sofort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote, möglichst mit Preisang. u. **5261** a. die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 7477

Kl. Stadtgrundstück

zu kaufen ges. Angebote mit Preisangabe u. **5265** a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes. 7489

Geldmarkt

Lit 40 000

zur 1. Stelle auf ein großes hiesiges Geschäftsgrundstück von sofort oder später gesucht. Angebote u. **5230** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 7341

Lit 5000

zur Ablösung einer Bankhypothek auf sicheres Geschäftsgrundstück von sofort gesucht. Angeb. unt. **5263** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Lit 40000

zur 1. Stelle auf ein Geschäftsgrundstück von sofort gesucht. Angeb. unt. **5262** an die Abfertigungsstelle d. Blattes erb. (7479

Nichtraucher

in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

Altes, gut eingeführt.

Kolonialwarengeschäft

sichere Existenz, an **tüchtigen Materialisten,** auch Anfänger, zum 1. Juli zu **verpachten.** Angebote u. **5236** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 7378

Makulaturpapier bei
F. W. Siebert M. D.,"

Zum Muttertag

Bestellungen auf

Torten

in jeder Preislage werden entgegen genommen (7470

Bäckerei G. Werner
Bommelsvitte 126

Gustav Kurschat
Neuer Markt 3 Tel. 60

Zement, Kalk	Tonrohre
T-Träger	Kachelöfen
Baubeschläge	Kacheln

Die kluge Hausfrau gebraucht (7154

nur Globoll

gegen **Motten und Mottenbrut.** Tausendfach bewährt und unübertrefflich in seiner Wirkung. **Ueberall erhältlich.**

Fenster, Fensterrahmen, Fensterläden und Türen

z. Teil gebraucht, stehen z. Verkauf. (7510
Landesversicherungsanstalt

Eine Telefonanlage

mit 4 Apparaten und 30 Meter Kabel billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt (7494
Albert Hiehle, Grüne Straße 3a

Erfahrener, älterer

Kaufmann

vormögend, **sucht leitende Stellung.** Kann gegen feste Sicherheit ein größeres Unternehmen gut finanzieren. Ang. u. **5257** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verloren

Reichsdeutschen Auslandspaß

gegen Belohnung abzugeben

Victoria-Hotel

Stellen-Angebote

Einen tüchtigen

Tischlergesellen

sucht 7480
W. Sabrowsky
Tischlermeister

Friseur-Gehilfe 7487

v. sof. gesucht. Angeb. unter **5268** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Tücht. Mädchen

m. Kochkenntniss. ges. v. 15. 5. 7482
Otto-Böttcher-Straße 62

Dienstmädchen

mit Kochkenntnissen vom 15. 5. gesucht. Meld. zwisch. 5 **bis 7 Uhr** 7489
Wiesenquerstr. 31

Aufwärterin

täglich für einige Stund. braucht 7485
Frau **Damisch**
Alexanderstraße 14

Stellen-Gesuche

Bess. Frau sucht Stellung i. Haushalt (auch nach Litauen). Angebote unt. **5258** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7468

Stütze mit guten Zeugnissen, die gute Koch- u. Nähkenntn. besitzt, **sucht Stelle** ab 15. 5. oder 1. 6. Angebote unt. **5260** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7475

Christl. Mädchen

sucht Stelle oder Aufwartestelle. Angebote u. **5267** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 7493

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung

Küche, Bad u. Nebengelaß zu verm. 7467
Töpferstr. 9—10

Sommerwohnung

hat noch zu vermiet.
Hotel Franz Försterei. 7484

Gut möbl. Zimmer

sep. Eing., sofort zu vermieten 7492
Moltkestr. 46

Möbl. Zimmer

mit sep. Eingang und guter Pension zu vermieten 7491
Breite Straße 1
(neb. d. Kron.-Apoth.)

---

2 kl. Zimmer

leer oder möbl., an 2 Damen od. Herren mit Pension von sof. oder später zu vermieten 7471
Polangenstr. 10

Schlafstelle für 2 Mädch. v. sof. billig zu haben 7503 **Rippenstr. 3**

Fabrikräume

(Hauptstraße) zu vermieten. Zuschrift. unt. **5221** an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Mietsgesuche

1—2 Zimmer ohne Möbel m. Küchenbenutz. oder **2-Zimmer-Wohnung**

von jüd. kinderlosem Ehepaar etwa z. 1. 6. gesucht. Angeb. unter **5259** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7473

Für die Zeit vom 25.-30. Mai sauberes **Zimmer** m. 2 Betten (i. Zentrum gelegen) gesucht. Angebote m. Preisang. unt. **5271** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7511

Leeres Zimmer

mögl. mit Küche oder Kochgelegenh. gesucht Angeb. u. **5272** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Bekanntmachungen

Verklarung

Zur Aufnahme der Verklarung über den Unfall, der sich während der Reise des Dampf-Schiffes **„Humanitas"** von Huelva (Spanien) nach Memel in der Zeit vom 20. April 1933 bis 7. Mai 1933 ereignet hat, ist Termin auf den

11. Mai 1933

vormittags 8½ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 16 — bestimmt.

Klaipėda
Memel, den 9. Mai 1933. 7496

Waliczians Teismas
Amtsgericht.